Erscheint jeden Freitag

Einzelpreis 45 Groschen

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 36 | Waidhofen a. d. Ybbs | Freitag, 5. September 1947

Widersprüche

Der einfache Bürger unseres Staates kann nie zur Ruhe kommen, er muß seine Zuversicht immer mit starken Zweifeln paaren, weil die Vorgänge des wirtschaftlichen und politischen Lebens fast jeden Tag ein anderes Gesicht haben und weil sie von den verschiedenen Parteirichtungen mitunter sehr erheblich abweichend voneinander beurteilt werden.

Da wäre zuerst die Frage der Rückkehr der Kriegsgefangenen, die für keinen Österreicher eine parteipolitische Angelegenheit ist, sondern eben der Wunsch des ganzen Volkes, seine Söhne und Väter wieder in der Heimat zu wissen. Es ist verständlich, daß jede Partei ihren Anteil an dem Gelingen dieses Werkes herausstreicht, aber gerade dadurch wurde auch diese rein staatliche Frage der Rückführung unserer Gefangenen in das Fahrwasser des politischen Meinungsstreites gelenkt. Aber nicht nur das allein erregte Zweifel in der Öffentlichkeit, sondern auch die immer wieder geänderten Ankunftszeiten und die voreilig ausgegebenen Nachrichten über die unterschiedliche Art der Entlassung in den einzelnen Zonen. Durch diese sich immer widersprechenden Meldungen wurden die Zweifel in der Öffentlichkeit so stark, daß heute viele Frauen sagen: „Ich glaube an die Rückkehr meines Mannes (oder Sohnes) erst dann, bis er wirklich hier ist." In ihrer Gesamtheit verrät diese Ansicht eine Skepsis, die sicherlich nicht am Platze ist und die einzig und allein durch die sich widersprechenden Meldungen und politischen Ansichten hervorgerufen wurde.

Eine weitere Beunruhigung wird in die Öffentlichkeit durch die sich täglich widersprechenden Meldungen über das Kohlen- und Energieproblem getragen. Zuerst werden Hochöfen angeblasen und Industrien angekurbelt, weil die Kohlenverhandlungen mit Polen, der Tschechoslowakei, dem Ruhrgebiet und Amerika den Kohlenimport sichergestellt haben, dann wieder bleiben die Transporte heute aus diesem, morgen aus jenem Grunde aus, die Industrieproduktion stockt wieder, einmal hier und einmal dort. Im Zusammenhang mit der Kohlenfrage steht die elektrische Energie. Vorigen Winter mußten alle Großindustrien stille stehen, weil die Elektrizitätswerke zu wenig Wasser und zu wenig Kohle hatten. Heute, während noch eine staatliche Stelle die Perspektive für den kommenden Winter nicht ungünstig sieht und behauptet, daß eine Wiederholung der vorjährigen Stromkrise nicht befürchten sei, ja nicht einmal eine Herabsetzung der Phasenzahl, also eine „Verwässerung" des Stromes, in der gleichen Zeit werden jetzt schon mitten im Sommer derart einschneidende Stromsparmaßnahmen angeordnet, daß eine ganze Reihe von Fabriken — ihre Zahl geht in die vielen Hunderte — zumindest vorübergehend stillgelegt werden müssen, andere nur einen Teil ihres Strombedarfes beziehen können; außerdem wurde der Strom allgemein so verwässert, daß die Maschinen viel langsamer laufen als gewöhnlich und auch dadurch ein empfindlicher Produktionsausfall eintritt. Und wieder sind es das Wasser und die Kohle, die daran schuld sind. Warum aber die Kohle trotz aller Abmachungen nicht in genügender Menge gebracht werden kann, darüber gibt es wieder sehr viele und sich immer widersprechende Meldungen. Der Erfolg dieses Hin und Her ist der, daß sich weder der Geschäftsmann, Unternehmer und Arbeiter ein Bild über die wirkliche Lage machen kann und daß das Vertrauen in die wirtschaftliche Sicherheit stark erschüttert wird. Die Philosophie des „Sich-Weiter-Wurstelns" ohne Schwung und Begeisterung erhält dadurch neue Nahrung.

Geradezu deprimierend aber wirken die immer sich widersprechenden Meldungen, wenn sie die unmittelbare Ernährung des Volkes betreffen. Da hieß es vor einiger Zeit, daß die amerikanischen Hilfslieferungen nur in der amerikanischen und englischen Zone Österreich verteilt werden sollen. Der Bundeskanzler selbst hat diese Meldungen Lügen gestraft, aber so weit geht der Pessimismus der hungernden Österreicher, daß sie auch hier das tatsächliche Ergebnis abwarten. Noch unangenehmer wirkt das Schauspiel, das sich mit den Ernteschätzungen dieses Jahres vor unseren Augen abspielt. Zuerst hieß es, daß keine Gesamtablieferungen der Ernte durchgeführt, sondern das Kontingentierungssystem noch höhere Ablieferungen zur Folge haben werde. Das ist zwar an und für sich ein Widerspruch, aber darüber konnte man hinwegsehen, denn die errechnete und geschätzte Endsumme der Ablieferung war wirklich höher als in den vorhergehenden Jahren, den landwirtschaftlichen Erzeugern war insgesamt ein Ablieferungskontingent von 240.000 Tonnen vorgeschrieben. Diese Zahl war nach den Angaben des Landwirtschaftsministeriums auf Grund von Schätzungen der Länder und Bezirke aufgestellt worden. Heute aber ist die Situation längst anders. Die einzelnen Bundesländer erklären, sie können das ihnen auferlegte Kontingent nicht erfüllen, selbst die einzelnen Bezirke stellen sich auf den gleichen Standpunkt oder gehen darüber sogar noch hinaus. Der Bezirk Amstetten z. B. verlangt eine höhere Ablieferungsquote als sie die n.ö. Landesregierung vorgeschrieben hat. Der Erfolg ist natürlich der, daß es bis heute überhaupt noch zu keiner Einigung über die tatsächliche Ablieferung gekommen ist. Im großen, für ganz Österreich also, stehen nun die Zahlen des Zentralamtes für Statistik über die Anbauflächen gegen jene des Landwirtschaftsministerium, weiters wird der mindere Erfolg der Ernte auf eine beträchtliche Auswinterung des Getreides, auf die Trockenheit, den Arbeitermangel und vieles mehr abgewälzt. Das aber würde eine Verminderung der Nahrung bedeuten. Die Öffentlichkeit verfolgt gespannt die Vorgänge um ihr tägliches Brot und ist begierig, zu erfahren, welche Erntezahlen nach der Intervention des Alliierten Rates zum Schluß doch die richtigen sind. Es darf keine weiteren Herabsetzungen der Rationen geben, denn die praktische Erfahrung jedes einzelnen und die Äußerungen der Landwirte haben gezeigt, daß die heurige Getreidernte gut war, sogar recht gut.

Ebenso widersprechend wie auf dem Gebiete des Ernährungssektors sind die Angaben über unsere Industriekapazität. Nach verschiedenen Mitteilungen muß angenommen werden, daß sie in den letzten Monaten ungefähr ein Drittel der Vorkriegserzeugung erreicht hat. Tatsächlich arbeiten die meisten Fabriken wieder, aber niemand könnte behaupten, daß er auch nur annähernd ein Drittel jener Waren kaufen könnte, die er in den Jahren vor dem Kriege unbedingt benötigte. Es sei denn — im „Schleich". Da ist alles zu haben. Diese Tatsache allein zeigt, daß zwar wirklich erzeugt wird, daß aber ein Teil der Waren in den Kanälen des Schleichhandels verschwindet. Was der Export und der Schleichhandel übrig lassen, das bekommt dann der Österreicher, der staunend den Kopf schüttelt über die hohen Erzeugungszahlen in den Zeitungen und die so kärglich bemessenen und schwer erkämpften „lebenswichtigen" Waren.

Diese Widersprüche — sie erfassen das ganze Gebiet unseres täglichen Lebens — schädigen den Wiederaufbau, weil sie das Vertrauen des Volkes zum Funktionieren des Staats- und Wirtschaftsapparates untergraben. Wenn selbst amtliche Aussendungen oder Feststellungen nach ein oder zwei Tagen widerrufen oder abgeändert werden — mögen die Gründe noch so zwingend sein — dann verliert der einfache Bürger die Scheu vor der Allmacht des Staates, er hält weniger strenge auf die Einhaltung der Gesetze, ja, er wird sogar bereit, diese Gesetze und Verordnungen zu übertreten, wenn er sich dadurch Vorteile verschaffen kann. Wenn man ihm daraufkommt, wird er bestimmt ein Hintertürchen finden, wie so viele vor ihm. Denn auch darin liegt ein großer Widerspruch. Korruptionsfälle werden zwar einfach oder auch mit goßem Geschrei angeprangert, die Beschuldigten werden verhaftet, aber selten dringen die Urteile in die Öffentlichkeit. wahrscheinlich verstehen es viele, zwischen den Maschen des Gesetzes durchzuschlüpfen. So bildet sich ein Zustand heraus, der dem Wesen eines Rechtsstaates Abbruch tut und allmählich die Einhaltung der Gesetze nur durch drastische Maßnahmen erzwingen läßt. Staat und Volk müssen bemüht sein, aus diesem ewigen Dilemna des Widerspruches herauszukommen, die Schwierigkeiten können überwunden werden, wenn alles Trennende beiseitgeschoben wird und alle Österreicher nur ein Ziel vor Augen haben: die Bessergestaltung unseres Lebens in einmütiger Zusammenarbeit.

Die Kohlen- und Treibstofflage sehr ernst

Bundeskanzler Ing. Dr. Figl gab im letzten Ministerrat einen ausführlichen Überblick über die Treibstofflage und bezeichnete die Situation als sehr ernst. Die Treibstoffzuweisungen im August betrugen rund 28.000 Tonnen, für September sollen diese Zuweisungen zwar nur um 59 Tonnen gekürzt werden, dafür soll aber die Bundesregierung die Verpflichtung auf sich nehmen, aus dieser Zuweisung auch die USIWA-Betriebe zu versorgen, die bisher von den russischen Besatzungskräften direkt beliefert wurden. Schon jetzt sei es nicht möglich, die in Niederösterreich abgelieferte Milch zur Gänze nach Wien zu bringen. Statt bisher 180.000 Liter konnten in der vergangenen Woche nur mehr 148.000 Liter hereingebracht werden. Die Durchführung der Lebensmitteltransporte durch die Gemeinde Wien sei durch die Treibstoffknappheit ernstlich in Frage gestellt. Selbst der Betrieb der Leichenbestattungsautos konnte in der vergangenen Woche nur durch eine von den amerikanischen Besatzungsstreitkräften gewährten Benzinaushilfe gesichert werden. Dagegen sei es Tatsache, daß Treibstoff im Schleichhandel in großen Mengen angeboten werde. Der Ursprung dieses Schleichhandelstreibstoffes sei sicherlich nicht bei österreichischen Stellen zu suchen.

Der Ministerrat beschloß, an den Alliierten Rat mit der Bitte heranzutreten, die Kohlenanforderungen für die Besatzungsmächte im kommenden Winter mit Rücksicht auf die Kohlenknappheit in Österreich so niedrig als möglich zu halten.

Die Wahlen in Ungarn

Am vergangenen Sonntag fanden in Ungarn die Wahlen in die Nationalversammlung statt. Der Wahlsonntag verlief in ganz Ungarn ruhig. Die Wahlbeteiligung war sehr stark und betrug ungefähr 93 Prozent aller Stimmberechtigten. Von 5,407.893 Wahlberechtigten haben 4,996.183 ihr Wahlrecht ausgeübt. Das Ergebnis zeigt folgendes Bild:

Regierungskoalition:

Die Kommunistische Partei erhielt 1,082.000 Stimmen, das sind 21.8 Prozent aller Wahlstimmen (1945 17 Prozent) und 97 Mandate.

Die Sozialdemokratische Partei erhielt 732.000 Stimmen, das sind 14.6 Prozent (1945 17.4 Prozent) und 66 Mandate.

Die Kleinlandwirtepartei 750.000 Stimmen, das sind 15.2 Prozent (1945 57 Prozent) und 68 Mandate.

Die nationale Bauernpartei 435.000 Stimmen, das sind 8.6 Prozent (1945 6 Prozent) und 37 Mandate.

Die Regierungskoalition wird daher im neuen Parlament über 268 Mandate, das sind 65.3 Prozent aller Abgeordnetenmandate verfügen.

Die Oppositionsparteien erhielten:

Die katholischen Kreisen nahestehende demokratische Partei 805.000 Stimmen, das sind 16.2 Prozent, und 59 Mandate.

Die Unabhängigkeitspartei (Pfeiffer) erhielt 718.000 Stimmen, das sind 14.4 Prozent und 53 Mandate.

Die Unabhängige demokratische Partei (Baloghs) 256.000 Stimmen, das sind 5.1 Prozent und 18 Mandate.

Die Radikale Partei 6, die Bürgerlich-Demokratische Partei 3, das Christliche Frauenlager 4 Mandate. Die Oppositionsparteien

Kein Fortschritt in der Viermächtekommission

Angesichts der am 6. Oktober in London beginnenden Konferenz der Sonderbeauftragten der Außenminister der Großen Vier über den deutschen Friedensvertrag und des später zusammentretenden Außenministerrates hat der englische Delegierte an alle Kommissionsmitglieder die Aufforderung gerichtet, die Arbeiten der Kommission zu beschleunigen.

Da die Sitzungen nicht mehr geheim sind, kann sich die Öffentlichkeit aus den Berichten der Kommission ein Bild über den Stand der Verhandlungen machen.

Bei der letzten Sitzung gab der sowjetische Delegierte eine Erklärung des sowjetischen Standpunktes zur Frage des „deutschen Eigentumes" ab. Nach englischen und amerikanischen Presseinformationen sei der russische Standpunkt im wesentlichen noch der gleiche wie im Februar. Insbesonders vertritt die russische Delegation weiterhin den Standpunkt, daß nur jene Unternehmungen, die den ehemaligen Besitzern unter direkter Gewaltanwendung und ohne jede Entschädigung enteignet wurden, nicht unter die Potsdamer Bestimmungen über das sogenante deutsche Eigentum fallen.

Aus der Gesamtlage der Verhandlungen geht hervor, daß über die Hauptpunkte der Meinungsverschiedenheiten noch immer keine Einigung erzielt werden kann.

Die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen

Im letzten Ministerrat berichtete Innenminister Helmer über die zum Empfang der aus der Sowjetunion heimkehrenden österreichischen Kriegsgefangenen getroffenen Maßnahmen und gab bekannt, daß zwar der genaue Zeitpunkt des Eintreffens der ersten Transporte noch nicht bekannt sei, daß aber bis jetzt eine Meldung über eine längere Verzögerung der Transporte nicht eingelangt sei.

An unsere Leser!

Durch das Lohn- und Preisabkommen wurde nicht nur eine Steigerung des Preises der Tageszeitungen notwendig, sondern auch die Wochenblätter mußten nach gewissenhafter Prüfung der Selbstkosten den Zeitungspreis erhöhen. Aus diesem Grunde beträgt der Einzelpreis des „Ybbstaler Wochenblattes" vom 5. September an 45 Groschen. Wir sind uns bewußt, durch die Erhöhung unseren Abnehmern eine Belastung auferlegt zu haben, sind aber überzeugt, daß unsere Leser dieser Preiserhöhung Verständnis entgegenbringen und uns Treue bewahren werden.

Die Redaktion und Verwaltung

erhielten daher 143 Mandate, das sind 34.7 Prozent.

Die Mandatszahlen werden sich infolge der Verteilung der Restmandate noch verschieben.

Aus diesem Ergebnis geht hervor, daß zwar die Kommunistische Partei zur stärksten Partei emporgerückt ist, daß aber auch die Regierungsopposition sehr stark ist. Die Meldungen über einen großangelegten Wahlschwindel, besonders durch „fliegende Wähler" werden von den Kommunisten ebenso leidenschaftlich verneint, wie sie von den anderen Parteien, darunter auch den Sozialdemokraten, verfochten werden.

Das neue Parlament wird am 16. September seine Eröffnungssitzung abhalten. Bis dorthin sollen auch die Verhandlungen über die neue Regierungsbildung abgeschlossen sein.

AUSSENPOLITISCHE RUNDSCHAU

Abgesehen von den Wahlen in Ungarn sind die politischen Ereignisse der letzten zwei Wochen nicht so sehr tatsächlicher als vielmehr fiktiver Natur, das heißt, daß ihre Auswirkungen erst in Zukunft entscheidenden realen Charakter annehmen werden.

Die zweijährige Arbeit der Atomkontrollkommission ist bedeutungslos geworden, weil der Entwurf für ein internationales Abkommen durch ein Veto des Vertreters der Sowjetunion bedingungslos abgelehnt wurde. Damit ist an eine internationale Kontrolle der Atomkraft für absehbare Zeit nicht zu denken und die Großmächte behalten weiterhin die Freiheit, Atombomben zu erzeugen, wenn sie das Geheimnis dazu kennen. Das Versagen des Aufbaues einer internationalen Atomkontrolle kann nur beunruhigend auf die Völker der Welt wirken, schon deshalb, weil die Atombomben so sehr verbessert wurden, daß die Bombe von Hiroshima nach den Worten der Gelehrten heute in ihrer Wirkung nur mehr als „Kinderspielzeug" gegenüber den vorhandenen Atomwaffen angesehen werden kann. Das Veto Sowjetrußlands erfolgte, weil der Entwurf kein Vetorecht enthält und damit wäre jeder Staat an die Mehrheitsbeschlüsse der anderen Großmächte gebunden. Das Vetorecht gestattet jedoch einer Macht, Beschlüsse aller anderen unwirksam zu machen. Dadurch kann eine Großmacht nicht in Angelegenheiten verwickelt werden, die ihrer Politik zuwiderlaufen. Nicht nur die Sowjetunion, alle Großmächte sind bemüht, ihr Vetorecht nicht schmälern zu lassen, Daher wird der Vorstoß des belgischen Vertreters Spaak gegen das Vetorecht keine Aussicht auf Erfolg haben.

Die Generalversammlung der UNO., die am 16. September in Newyork beginnt und die nach den Worten Trygve Lies ungefähr drei Monate dauern soll, wird sich in erster Linie mit der Frage des Vetorechtes befassen müssen. Im Falle einer Abschaffung würde der Austritt der Sowjetunion aus der UN. wahrscheinlich werden. Dann aber würde die UNO. ebenso machtlos sein, wie es der Völkerbund war, dem auch eine Weltmacht, und zwar die Vereinigten Staaten nicht angehörten.

Trotz dieser grundsätzlichen Schwierigkeiten ist in den internationalen Beziehungen ein unerwartetes Zeichen der Entspannung eingetreten, dadurch, daß die Sowjetunion so rasch die Friedensverträge mit Italien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien und Finnland unterzeichnet hat. Da alle anderen Staaten die Ratifizierung bereits vorgenommen haben, treten die Friedensverträge nun in Kraft und die alliierten Truppen müssen innerhalb von 90 Tagen aus Italien und Bulgarien zurückgezogen werden, nur in Rumänien und Ungarn werden auf Grund einer Sonderklausel sowjetische Truppen weiterhin stationiert bleiben, um die Verbindungslinie nach Österreich aufrechterhalten zu können. Österreich muß zusehen, wie die Satellitenstaaten Deutschlands nun auch rein rechtlich frei und souverän werden, obwohl sie mit voller Verantwortung in den Krieg eingetreten waren, während Österreich als Staatswesen damals überhaupt nicht bestand. Die Satellitenstaaten können durch die Ratifikation der Friedensverträge noch heuer Mitglieder der UN. werden, während Österreich noch mindestens ein Jahr warten muß. Das bedeutet auch, daß die Besetzung durch die alliierten Mächte um ein weiteres Jahr verlängert wird. Trotz dieser für Österreich betrüblichen Tatsache beweist die Ratifizierung der Friedensverträge doch, daß der endgültige Frieden langsam seiner Verwirklichung entgegengeht und daß unser Appell an die Gerechtigkeit der Welt nicht mehr überhört werden kann.

In Rio de Janeiro wurde am Dienstag in Anwesenheit von Präsident Truman der interamerikanische Verteidigungspakt unterzeichnet, der einen Angriff gegen eine amerikanische Nation als Aggression gegen die gesamte westliche Hemisphäre bezeichnet. Dabei umfaßt diese westliche Hemisphäre ganz Amerika vom Nordpol bis zum Südpol. Daß sich die wirtschaftliche Macht Amerikas und vor allem der Vereinigten Staaten immer mehr steigert, geht aus der Dollarkrise hervor, die alle (besonders europäische) Länder betrifft, die keine oder zu wenig Dollar zum Ankauf von amerikanischen Waren haben. Frankreich kürzt aus diesem Grunde seine Einfuhren aus den USA., England hat sie momentan ganz eingestellt und die anderen Länder können amerikanische Waren nur beziehen, wenn sie von Amerika selbst Dollarkredite erhalten.

In Bezug auf Deutschland ist der anglo-amerikanische Plan für den Wiederaufbau der deutschen Industrie nun veröffentlicht worden. Seine wichtigsten Punkte sind: Wiederherstellung der westdeutschen Produktionskapazität vom Jahre 1936, Erhöhung der Stahlproduktion von dem bisher von den Großen Vier vereinbarten Niveau von 5.8 Millionen Tonnen auf 10,7 Millionen Tonnen im Jahr und Steigerung der Erzeugung von chemischen Produkten um 42 Prozent. Ferner werden sämtliche Industrien, die für Reparationslieferungen bestimmt wurden, in Deutschland bleiben, sofern sie zur Erfüllung dieses Produktionszieles notwendig sind. Auch die Zerstörung der Unternehmungen, die Aluminium, Flugzeugmetalle und andere für die Rüstung notwendige Produkte erzeugten, wird nicht durchgeführt. Dieser Plan, der eine heftige Reaktion Frankreichs erregen wird, wurde beschlossen, um den englischen und amerikanischen Steuerzahler zu entlasten, damit Deutschland sich selbst erhalten könne. Da er die Bestimmungen des Potsdamer Abkommens für die anglo-amerikanische Zone aufhebt, bedeutet er auch einen weiteren Schritt zur wirtschaftlichen Trennung mit der Sowjetzone. Daß diese Trennung schon eine Tatsache ist, geht daraus hervor, daß in diesen Tagen zum erstenmal ein Haushaltplan für das sowjetisch besetzte Deutschland aufgestellt wurde.

Das stärkste Interesse erweckten die Wahlen in Ungarn, die im Zeichen eines hochpolitischen Ereignisses vor sich gingen. Bezeichnend ist die Stärkung der kommunistischen Partei, die Schwächung der Klenlandwirtepartei, die auch der Regierungskoalition angehört, vor allem aber das Anwachsen der Oppositionsparteien, die ungefähr 40 Prozent der Wählerstimmen auf sich vereinigen konnten. Jedenfalls haben diese Wahlen gezeigt, daß in Ungarn noch immer starke politische Spannungen bestehen, wie auch aus dem leidenschaftlichen Kampf über die Gültigkeit der Wahlen hervorgeht.

Im wesentlichen zeigt das politische Geschehen trotz der Fortführung der Bürgerkriegskämpfe in Indonesien, in Indien und in Griechenland ein hoffnungsvolleres Gesicht, weil endlich einmal durch die Ratifizierung der Friedensverträge ein wirklicher Schritt zum endgültigen Frieden gemacht worden ist.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Mitte September werden **400 österreichische Kriegsgefangene aus Jugoslawien,** und zwar aus dem Lager Zemum bei Belgrad in ihre Heimat zurückkehren.

Als Nachfolger des bisherigen britischen Hochkommissars und Oberbefehlshabers Generalleutnant **Sir James Steele** ist der bisherige Oberkommandierende auf den Malaiischen Inseln, Generalleutnant **A. Galloway,** ausersehen. Er wird am 1. Oktober den Oberbefehl über die britischen Truppen in Österreich übernehmen.

Staatssekretär Mantler teilte auf einer Konferenz der Betriebsratsobmänner der verstaatlichten Betriebe mit, daß **für vier Gruppen der verstaatlichten Betriebe die Rechtsform der Aktiengesellschaft** vorgesehen sei. Mit dem Sitz in Wien werden die „Österr. Kohlenbergbaugesellschaft" die „Österr. Edelstahlwerke-AG.", die „Österr. Stahlwerke-AG." und die „Österr. Elektroindustrie-AG." gegründet.

Am Dienstag brach in der **Hochspannungsanlage der Steyr-Werke** ein **Brand** aus, der die ganze Schalteinrichtung der Station innerhalb weniger Minuten zerstörte. Das Sachverständigengutachten ergab, daß das Feuer nicht durch Kurzschluß entstanden sein kann, sondern auf Brandlegung zurückzuführen ist. Da die Stromverteilerstation sich in einer abgeschlossenen Anlage befindet, zu der niemand Zutritt hat, wird ein Sabotageakt angenommen. Durch die Zerstörung der Schaltanlage ist die Stromzufuhr für das gesamte Hauptwerk unterbrochen, so daß bis zur Wiederinstandsetzung die wichtigsten Abteilungen zwei Tage, eine Anzahl anderer Abteilungen eine Woche lang stillgelegt sind.

Die ersten 50 bis 60 leistungsfähigen neuen **Steyr-Traktoren** sollen im Oktober zur Verfügung stehen. Der weitere Ausstoß wird von Monat zu Monat gesteigert.

Von nun an kann man auch in **Wien** wieder **in jedem Gasthaus ein Essen** bekommen, da die Fleischversorgung der Gastwirte geregelt wurde.

AUS DEM AUSLAND

In **Italien** wurde auf Grund der gebesserten Lage auf dem Kohlenmarkt die **staatliche Kohlenbewirtschaftung aufgehoben** und der freie Handel mit festem Heizmaterial gestattet.

In **England** sollen die **Sparmaßnahmen** an Lebensmitteln, Auslandsreisen und Benzin jährlich 228 Millionen Pfund Sterling ergeben.

Der Sicherheitsrat hat eine **zweite Aufforderung zur Einstellung der Feindseligkeiten in Indonesien** an die Holländer und Indonesier gerichtet.

Am 7. September begeht **Moskau** die **Feier des 800jährigen Bestehens.** Über Einladung des Moskauer Sowjets nehmen der Bürgermeister von Wien, Dr. h. c. Körner, und die Stadträte Flödl (ÖVP.) und Matejka (KP.) an dieser Feier teil.

In **Paris** forderte ein **Kinobrand** 92 Tote und mehr als 100 Verletzte.

Notlandung im Lepragebiet. Ein britisches Flugzeug mußte in dem ungeheuren Sumpf von Baber el Gaza im Südsudan notlanden, der zu einem Leprareservat gehört. Die in den als Lepraspitäler eingerichteten Ortschaften untergebrachten Eingeborenen waren zuerst äußerst überrascht über den „riesigen Himmelsfisch", aus dessen Leib sie weiße Menschen heraussteigen sahen. Dann eilten sie den Notgelandeten zu Hilfe, die ihnen zum Dank die Hände schüttelten. Als die Weißen aber erfuhren, an welcher Krankheit ihre Retter leiden, wurden sie von panischer Angst befallen. Die Ärzte der Leprastion unterzogen sie einer gründlichen Desinfektion.

Bärenplage in Norditalien. Zur Bekämpfung der Bärenplage hat die norditalienische Polizei Militär angefordert, da die durch Hunger reißend gewordenen Tiere nur schwer von Überfällen auf Ansiedlungen zurückgehalten werden können.

Nazifrage ohne Ende

Aus der „Wirtschaft" vom 30. August entnehmen wir folgenden Artikel:

Durch einen überraschenden Akt, der in gleicher Weise von staatsmännischem Weitblick und von unbeirrbarem Gerechtigkeitsgefühl zeugt, hat der Oberkommandierende der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland die Nazifrage mit einem Federstrich großzügig bereinigt: die Schuldigen und Verbrecher kommen hinter Schloß und Riegel, die Masse derer aber, die der Partei nur nominell angehört haben, werden wieder gleichberechtigte und vollwertige Staatsbürger. Sie können ihre Berufe uneingeschränkt ausüben und sie erhalten nicht nur das aktive, sondern auch das passive Wahlrecht. Daß dieser Schritt in jeder Hinsicht von Erfolg begleitet sein wird, scheint festzustehen. Millionen bisher Abseitsstehender werden zu willigen Mitarbeitern gewonnen werden. Ihre Arbeitskraft wird nicht mehr in irgend welchen „Strafarbeiten" verzettelt, sondern dort eingesetzt, wo sie am meisten leisten kann: in ihren Berufen. Die Trennung zwischen voll- und minderwertigen Staatsbürgern ist beseitigt, ebenso aber eine künstlich erzeugte Schicksalsgemeinschaft zwischen den wirklichen Kriegsverbrechern und den Mitläufern.

Ein Vergleich mit Österreich liegt nahe. Unserem Lande hängt die sogenannte Nazifrage immer noch wie ein Bleigewicht an. Das neue Nationalsozialistengesetz ist durch verschiedene Umstände ein umfangreiches und dabei zum Teil sehr ungerechtes Gesetzeswerk geworden, das die ganze Frage nur kompliziert hat. Es steht jedenfalls in schreiendem Gegensatz zu der einfachen und gerechten Lösung, die in der deutschen Sowjetzone gefunden worden ist. Dabei hätte es unser Land wohl am allermeisten nötig, alle Staatsbürger zur Mitarbeit am Wiederaufbau heranzuziehen und sie vor allem dort einzusetzen, wo sie am meisten leisten können. Das kann selbstverständlich nur in den Berufen sein, die sie erlernt haben. Ist es nicht wahrhaft eine Groteske, von der man noch in Jahrzehnten sprechen wird, wenn zum Beispiel der Einsender des besten Projektes für den Umbau des Wiener Karlsplatzes deshalb nicht den ersten Preis erhalten hat, weil er registrierungspflichtig ist?

Zahlreiche Fragen drängen sich auf. Sind wir denn in Österreich wirklich so reich und haben wir solchen Überfluß an Arbeitskräften, daß wir uns derartige Späße leisten können? Ist die österreichische Demokratie so eingewurzelt und sturmerprobt, daß sie auf die freiwillige Mitarbeit von Hunderttausenden — ja von einer Million und mehr, wenn man die Angehörigen dazurechnet — verzichten kann? Hätte die Demokratie nicht geradezu die Pflicht, allen denen, die von ihr innerlich oder äußerlich abgekommen waren, zu zeigen, wie man eine schwierige Frage mit demokratischen Mitteln löst?

Diese Fragen stellen, heißt sie beantworten. Gewiß werden jetzt wieder einige aufstehen und behaupten, wir verteidigen den Nazismus. Der Vorwurf ist sehr billig. Wenn wir diese Gedanken aussprechen, so verteidigen wir damit weder die Nazi und noch weniger den Nazismus, von dem wohl alle Österreicher geheilt sind, sondern verlangen nur das, was offenbar bei der sowjetischen Entscheidung in Ostdeutschland Pate gestanden ist: Demokratie, Gerechtigkeit und — Vernunft.

800 Jahre Moskau

Im Jahre 1147 wurde das erstemal eine Ansiedlung mit dem Namen Moskau erwähnt. Seitdem ist dieser Name nicht mehr aus den Annalen der Geschichte verschwunden. Die kleine, unansehnliche Festung an der Moskwa wurde zur Wiege der russischen Staatseinheit, zum Herzen der russischen Nation und zum Mittelpunkt bei den Einigungsbestrebungen eines Volkes. Mit leidenschaftlicher Beharrlichkeit schloß Moskau das zersplitterte feudale Rußland zu einem einheitlichen russischen Staat zusammen. Der Sieg russischer Truppen unter Moskaus Fahnen über die Tataren im 14. Jahrhundert (Schlacht bei Kulikow 1380) war der Grundstein zur Befreiung vom Tatarenjoch. Bis in die jüngste Gegenwart erhob sich das Volk immer wieder zum Kampf gegen fremde Eindringlinge. Moskau wurde zum Herzen und zum Mittelpunkt eines Landes, dessen politische Einigung im Oktober 1917 verwirklicht wurde. Mit der sozialistischen Oktober-Revolution wurde Moskau zur Lenkerin des Geschickes von 180 Millionen Menschen.

Das Moskau von heute hütet liebevoll das Vermächtnis seiner Vergangenheit. Es ist heute in weit größerem Maße als in irgend einem Zeitpunkt seiner großen Geschichte Zentrum des wirtschaftlichen und kulturellen Schaffens der Sowjetunion.

Seit der Oktoberrevolution entstanden in Moskau hunderte geräumiger und sonniger Schulen. Eine Unzahl kultureller Einrichtungen steht den breitesten Schichten der Bevölkerung zur Verfügung. Die Moskauer Hochschulen werden täglich von mehr als 100.000 Studenten besucht, die sich aus 15 verschiedenen Nationalitäten der sowjetischen Völkerfamilie rekrutieren. Das große Theater in Moskau ist auch im Ausland wegen seiner hervorragenden künstlerischen Leistungen bekannt.

In den 30 Jahren der Sowjetmacht wurden in Moskau hunderte neuer Betriebe errichtet, darunter eines der größten Kugellager-Werke der Erde.

Der Wert der industriellen Produktion Moskaus ist in diesen 30 Jahren auf mehr als das Zwanzigfache gestiegen und ist mehr als 1½mal so groß wie der Wert der gesamten Produktion des zaristischen Rußlands. Stolz feiert die Völkerfamilie der Sowjetunion in diesen Tagen das 800jährige Jubiläum ihrer Hauptstadt. ÖSOW.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 22. August ein Knabe Engelbert der Eltern Engelbert und Rosina Hartung, Bauer, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte Nr. 23. Am 25. August ein Mädchen Helene Maria der Eltern Ludwig und Paula Wagner, Eisenbahner, Waidhofen, Weyrerstraße 66. Am 22. August ein Mädchen der Eltern Johann und Gertrude Pöchhacker, Fleischhauermeister, Waidhofen, Hoher Markt 5. Am 25. August ein Knabe Herbert Josef der Eltern Josef und Aloisia Resch, Hilfsarbeiter, Ybbsitz, Haselgraben 17. Am 25. August ein Mädchen Ulrike Christine der Eltern Karl und Margarete Neuböck, Bäcker, Waidhofen, Pocksteinerstraße 33. Am 25. August, ein Knabe Friedrich der Eltern Friedrich und Theresia Vanek, Zimmermann, Zell, Skallstraße 8. Am 28. August ein Mädchen Monika Maria der Eltern Ludwig und Maria Kimeswenger, Dreher, Waidhofen, Wienerstraße 12. Am 30. August ein Mädchen Herta der Eltern Karl und Maria Czermak, Schaffner, Zell, Moysesstraße 6. — Eheschließungen: Am 30. August Johann Frühwirt, Heizer, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 112, und Maria Großschartner, im Haushalt tätig, Waidhofen, Wienerstraße 45. Am 30. August Richard Neuböck, Bergmann (Häuer), Fohnsdorf, Hauptstraße 5a, und Erna Kinczel, Hausgehilfin, Fohnsdorf, Dietersdorf, Bachstraße 10. — Todesfall: Am 29. August Anna Hase, Privat, Wien V, Storkgasse 17, 80 Jahre.

Heimkehrerhilfe. Die aus den Vertretern der drei politischen Parteien gebildete Betreuungskommission für die zu erwartenden Rußlandheimkehrer hat beschlossen, zum Zwecke der Aufbringung der notwendigen Mittel eine Haussammlung durchzuführen. Die Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs wird daher auf diese Aktion aufmerksam gemacht. Gesammelt werden Be-

kleidungsstücke, Lebensmittel und Geldspenden. Die Kommission apelliert an die Gebefreudigkeit der gesamten Bewohner der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, um den Heimkehrern auch tatsächlich Hilfe bringen zu können. Es möge sich daher, wenn die Sammler, die mit einem Ausweis des Magistrates ausgestattet sind, vorsprechen, niemand ausschließen und nach besten Kräften dazu beitragen, daß die Hilfsaktion ein voller Erfolg wird. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß außerdem beim Magistrat Waidhofen a. d. Ybbs, Rathaus, 1. Stock, Tür 15, eine Sammelstelle eingerichtet ist, bei der jederzeit Spenden der vorerwähnten Art abgegeben werden können.

„Der Diener zweier Herren". Die Sozialistische Jugend Waidhofens unternimmt mit Goldonis „Diener zweier Herren" erstmalig den schüchternen Versuch, ein klassisches Lustspiel dem theaterliebenden Publikum vorzusetzen. Keine Mühe und Kosten scheuend, will die SJ. das im Vorjahre bei den Salzburger Festspielen mit großem Erfolg aufgeführte Werk in einer Fassung herausbringen, die auch den Ansprüchen der verwöhntesten Theaterbesucher gerecht werden wird. Sie will zugleich den Beweis erbringen, daß sie bestrebt ist, ernste Bildungsarbeit zu leisten. Wenn nun diese Vorstellungen mangels eines geeigneten Saales zur bereits vorgeschrittenen Jahreszeit auf der Freilichtbühne stattfinden müssen, so bitten wir Sie, sich doch einzufinden. Sie werden reichlich entschädigt, nicht nur durch eine herrliche Ausstattung, die Herr Alois Schmidt nach Motiven des berühmten italienischen Malers Francesco Guardi meisterhaft geschaffen hat, sondern auch durch die prächtigen Kostüme, schöne Musik und nicht zuletzt soll Ihnen das begeisterte Spiel unserer Jugend diesen Abend zu einem schönen Erlebnis gestalten.

Der Tag des Kindes. Ungleich einfacher in Form und Gepräge als die imposanten Kinderfeste in den Jahren vor 1934 wurde heuer erstmalig seit Bestand der zweiten Republik der Tag des Kindes gefeiert. Bar jeder politischen Demonstrationen und ohne jede Aufmachung, vermochte am 31. August die Organisation „Kinderfreunde" ihren Schützlingen einen Tag der Freude zu bereiten. Schon am Vormittag trafen die Kinder und Falken mit ihren Betreuern aus Böhlerwerk ein, der Kontakt mit der Waidhofner Gruppe war bald hergestellt und mit Gesang und wehenden Fahnen vollzog sich der Abmarsch zum Sportplatz. Ein farbenprächtiges Leben spielte sich auf dem grünen Rasen der großen Sportanlage ab. Fußball Waidhofen gegen Böhlerwerk, Stafettenlauf für Mädchen und Buben, Roller-Wettbewerbe lösten einander in bunter Folge ab. Bei einem gemeinsamen Mittagessen, welches die Frauen der Organisation mit viel Geschick zusammenstellten, kamen die Hungrigen voll auf ihre Rechnung. Um 14 Uhr erfolgte durch die Pocksteinerstraße der Festzug zum Jugendheim Sanatorium Werner. Ein nettes Programm prägte die Veransaltung feierlich. Klaviervorträge, Kinderfreundelied, „Hoch vom Ötscher droben", „Tirol du Heimat meiner Berge" und andere Lieder wurden abwechselnd von den beiden Gruppen vorgetragen. Ein Märchenfilm und Kasperltheater trugen wesentlich zur Heiterkeit bei. Der Obmann der Sozialistischen Partei Waidhofens, Gen. Griessenberger, sprach zu den Kindern über die Bedeutung des Tages und stellte Vergleiche der ehemals demonstrativen Frühlingsfeste auf dem Schnabelberg gegenüber der schlichten, aber ebenso würdigen Feier von heute.

Kriegsgefangenenpost. Nachdem die bisherigen Karten von den österreichischen Kriegsgefangenen in Rußland gegenwärtig nicht zugelassen werden, gibt die Bezirksstelle des Roten Kreuzes den Angehörigen bekannt, daß nur Rot-Kreuz-Postkarten verwendet werden dürfen. Briefe sind ebenfalls ausgeschlossen.

Bezirksstelle des Roten Kreuzes. Das Rote Kreuz ruft die Allgemeinheit zur Mitarbeit auf und hofft, daß zufolge des idealen Rot-Kreuz-Gedankens sich niemand ausschließen wird, mitzuhelfen, wo es gilt, der leidenden Menschheit Linderung und Unterstützung zu bringen. Es ergeht daher an alle ausgebildeten Rot-Kreuz-Helfer und -Helferinnen das Ersuchen, sich wiederum zu diesem sanitären Dienst zu melden. Eine Werbeaktion wird auch alle hilfsbereiten Ybbstaler einladen, sich beim Roten Kreuz einzureihen, sei es nun aktiv oder als unterstützende Mitglieder.

Landesverband vom Roten Kreuz für Wien und Niederösterreich

Wien I, Milchgasse 1, 3. Stock

Das Österreichische Rote Kreuz gibt bekannt: Die gesamte österreichische Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß für alle Agenden, die das Rote Kreuz betreffen, das Österreichische Rote Kreuz bezw. für die einzelnen Bereiche die Landesverbände vom Roten Kreuz zuständig sind. Es werden daher alle Österreicher und Österreicherinnen aufmerksam gemacht, daß die Gesuche an andere Stellen in Rotkreuz-Angelegenheiten zu unterlasesn sind.

Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vergangenen Freitag hielt der Gemeinderat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Alois Lindenhofer eine Sitzung ab, in welcher ein umfangreiches Programm zur Beratung kam.

Gemeinderat Josef Griessenberger regte im Namen der sozialistischen Fraktion an, daß in Zukunft die Geschäftsordnung eingehalten werden und allmonatlich eine Gemeinderatssitzung stattfinden solle.

Der Bürgermeister wies darauf hin, daß dies in der Ferienzeit nicht möglich war, daß jedoch künftig dem Wunsche der sozialistischen Fraktion entsprochen werden solle.

Nach der Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung wurden die Obmänner der Gemeindeausschüsse bestellt und die Mitglieder der Ausschüsse namhaft gemacht. Die Obmänner der einzelnen Ausschüsse sind: Finanzausschuß Stadtrat Johann Pavlik (SP.), Personalausschuß Gemeinderat Jgnaz Schörghuber (ÖVP.), Fürsorgeausschuß Vizebürgermeister Fritz Sternecker (SP.), Wohnungsausschuß Engelbert Kühleitner (ÖVP.), Schul- und Kulturausschuß Dir. Josef Kornmüller (ÖVP.), Bau- und Forstausschuß Stadtrat Max Sulzbacher (KP.), Krankenhausausschuß und Friedhofsausschuß Bürgermeister Alois Lindenhofer. Die folgenden Punkte waren Anträgen des Finanzausschusses und Stadtrates gewidmet. Zuerst wurde der Voranschlag 1947 des Gemeindehaushaltes besprochen und genehmigt. Die Gesamteinnahmen des ordentlichen Haushaltvoranschlages belaufen sich auf 808.470 Schilling, die Ausgaben auf 1,038.790 Schilling, der Abgang beträgt daher 230.320 Schilling.

Gemeinderat Griessenberger spricht den Wunsch aus, daß im Sektor Kulturwesen für die Pflege der Musik ein höherer Posten als 300 Schilling eingesetzt werden möge. Interessant ist auch das verhältnismäßig hohe Defizit der Bau- und Forstwirtschaftsabteilung. Es ist auf die Sand- und Schottergrube zurückzuführen, aber auch da soll das Defizit im Laufe der nächsten drei Monate ausgeglichen werden. Ebenso interessant ist die Tatsache, daß auf dem Sektor der sozialen Fürsorge ein Aktivum zu verzeichnen ist.

Im besonderen stellt dazu Vizebürgermeister Helmetschläger fest, daß sogar die Schulausspeisung einen Überschuß von mehr als 4000 Schilling aufzuweisen hat, ein Betrag, der dieser Aktion für das kommende Schuljahr zugutekommen wird.

Stadtrat Sulzbacher drückt das Erstaunen des Gemeinderates und der Bevölkerung aus, daß der Voranschlag für das laufende Jahr erst im zweiten Halbjahr aufgestellt und beschlossen wird, doch sei dies infolge der außergewöhnlichen Verhältnisse nicht anders möglich gewesen. Die Ziffern des Voranschlages sind auf Grund der jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse errechnet worden. In Bezug auf die Gemeindebetriebe müsse darauf hingearbeitet werden, diese aktiv zu gestalten.

Im gleichen Sinne sprach Gemeinderat Dir. Kornmüller. Er fügte hinzu, daß es nicht als Fehler anzusehen sei, daß der Voranschlag so spät eingebracht werde, weil eine längere Vorausschau bei diesen labilen Verhältnissen nicht möglich ist.

Gemeinderat Loiskandl unterstrich, daß die Gemeindevertretung bemüht sein müsse, das Defizit des Haushaltplanes zu verringern, daß davon aber wenig zu spüren sei, wenn der Deutz-Traktor um 16.000 Schilling verkauft wurde, da er heute einen Wert von 60.000 bis 70.000 Schilling darstelle.

Demgegenüber stellte Gemeinderat Griessenberger fest, daß die amtlichen Höchstpreise für Traktoren, die vor dem Jahre 1945 gebaut wurden, 20.800 S nicht übersteigen dürfen.

Auf die Erwiderung Gemeinderates Loiskandl, daß man den Traktor dann hätte nur vermieten sollen, wies Bürgermeister Lindenhofer darauf hin, daß die Gemeinde die hohen Ausgaben für die Erhaltungskosten im städt. Transportwesen verringern müsse, daß die Vermietung eines Traktors sehr schwierig wäre und daß der beste Ausweg der Verkauf war. Da die Stadtgemeinde jedoch keine Schleichhandelspreise verlangen könne, erscheine auf Grund der amtlichen Schätzung der Verkaufspreis von 16.000 Schilling als sehr angemessen. Außerdem sei zu bedenken, daß der Traktor in Waidhofen bleibe und als nunmehriges Eigentum der Firma Kittel wertvolle Dienste für diesen wichtigen Ernährungsbetrieb leisten werde.

Nach der einstimmigen Annahme des ordentlichen Haushaltplanes wurde der außerordentliche Voranschlag besprochen. Zu ihm gehören der Ausbau der städt. Garage zu Wohnungszwecken und der Bau des Sportplatzes. Wie sehr sich die Kosten für diese Bauvorhaben verteuern, geht aus der Tatsache hervor, daß allein für den Bau des Sportplatzes heuer noch 179.330 S notwendig sein werden. Da alle diese Arbeiten weitergeführt werden müssen, wird auch der außerordentliche Voranschlag genehmigt.

Im folgenden wird der Tarif für die Waaggebühren (öffentliche Waage), welcher seit 1925 gleichgeblieben ist, neu festgesetzt. Damit soll in Zukunft ein größeres Gemeindedefizit vermieden werden. Die neuen Waagegebühren sind: bis zu 300 kg 2 S, bis 400 kg 3 S, bis 500 kg 4 S, bis 600 kg 5 S, bis 700 kg 6 S, bis 800 kg 7 S, bis 900 kg 8 S, bis 1000 kg 9 S, bis 1500 kg 12 S, bis 2000 kg 15 S und je weitere 100 kg 50 Groschen.

Ebenso wurden die Wochenmarktgebühren neu festgesetzt, und zwar beträgt die Gebühr für einen Korb 1 S und für einen Wagen 5 bzw. 10 S.

Auch eine Erhöhung der Kurtaxe wurde vorgenommen, um die Erhaltung der dem Fremdenverkehr dienenden Anlagen zu ermöglichen, und zwar beträgt während der Hauptsaison die Kurtaxe für die erste Person täglich 30 Groschen, für die zweite Person 20 Groschen, für die dritte und vierte Person je 10 Groschen, für weitere Personen ist keine Abgabe zu leisten.

Nach der Beschlußfassung über eine im Jahre 1948 einzuhebende Kanalbenützungsgebühr wurde zur weiteren Verringerung des Gemeindedefizites der Gemeinderatsbeschluß vom 31. Jänner dieses Jahres betreffend die Erhöhung des Hebesatzes für Gewerbe- und Grundsteuern wiederholt. Dies ist notwendig geworden, weil die Landesregierung damals ihre Zustimmung zu der Erhöhung der genannten Steuern nicht gegeben hat.

Unter Punkt Allfälligem werden zwei Eingaben der sozialistischen Gemeinderatsfraktion behandelt. Der erste Antrag sieht vor, daß Brennmaterial für den kommenden Winter für alte und arme Leute aus Gemeindemitteln bereitgestellt werden soll. Nach längerer Debatte, während welcher auch Bürgermeister Lindenhofer und Stadtrat Sulzbacher diesen Antrag wärmstens befürworten, wird die Holzangelegenheit dem Forst- und dem Fürsorgeausschuß zur weiteren Bearbeitung und Durchführung übergeben.

Der zweite Antrag der sozialistischen Gemeinderatsfraktion stellt fest, daß zu Beginn des Jahres 1947 verschiedenen Pächtern ihre Ackergründe gekündigt wurden. Um Härten zu vermeiden, sollen diese Kündigungen rückgängig gemacht werden. Auch dieser Antrag wird dem Forst- und Bauausschuß sowie dem Stadtrat zur Prüfung und Erledigung zurückverwiesen.

Da keine weiteren Anfragen gestellt wurden, schloß Bürgermeister Alois Lindenhofer den öffentlichen Teil dieser Gemeinderatssitzung.

Wenn vielleicht einige Zuhörer oder die Bevölkerung erregte Debatten erwartet hatten, dann wurden sie in dieser Annahme getäuscht, denn die Beratungen des Gemeinderates standen im Zeichen der demokratischen Zusammenarbeit, sie waren sachlich und nüchtern wie die Zahlen, die dabei besprochen wurden, und erfüllt von dem Bestreben, den Haushalt der Stadt aktiv zu gestalten, ohne die Bevölkerung zu schwer zu belasten.

1. Waidhofner Sportklub gegen Kremser Sportklub 1:1 unentschieden. Mehr als tausend Zuschauern umsäumten Sonntag den Sportplatz, um dem Auftakt der Fußballmeisterschaft 1947/48 in Waidhofen beizuwohnen. Unter Führung von Schiedsrichter Burgert lief folgende Mannschaft des WSK. ins Feld: Floh — Dötzl, Rappl — Stockner, Mayerhofer 1, Mayerhofer 2 — Heißmann, Bußlehner, Großauer, Gütl, Rinder. Bis zur 70. Minute sah man ein vollkommen offenes Spiel, blitzartig wechselten die Situationen, die beiderseitigen Verteidigungen waren aber für die Stürmer ein kaum zu umgehendes Bollwerk, aber Mayerhofer 1 konnte eine herrliche Durchlage von Heißmann zum Führungstreffer für Waidhofen verwerten. Bereits vier Minutens päter konnte jedoch Krems aus einem Mißverständnis Floh-Rinder gleichziehen. Der Kampf nimmt nun an Härte und Temperament mächtig zu. Waidhofen hat nun alles vom Spiel, Angriff auf Angriff rollt gegen das Tor der Gäste, der Stürmerreihe will aber nichts gelingen, verläßliche Torschützen, wie Rinder und Großauer feuern neben die Latte und einige scharfe Schüsse des vorjährigen Schützenkönigs Heißmann werden eine Beute des ganz vorzüglichen Kremser Tormannes. In den letzten Minuten alles in die Verteidigung zurückziehend, waren die Gäste aus der einst mächtigen Fußballmetropole froh, aus diesem Spiel wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. Im Vorspiel der Reserven teilten sich ebenfalls die Mannschaften durch ein 2:2-Unentschieden die Punkte. Sehr gut gefiel abermals Walter Nagelhofer sowie die Neuerwerbung Karl Robert von SC. „Weiße Elf" Wien, der jedoch in der Kampfmannschaft noch nicht spielberechtigt ist. Die Treffer erzielte Staudecker mit Bombenschuß und Maderthaner. Diesen Sonntag den 7. September spielt der Erste Waidhofner SC. in St. Pölten gegen den SC. „Schwarze Elf" St. Pölten mit der Kampf-, Reserve- und Jungmannschaft.

Richtigstellung. Im letzten Polizeibericht vom Freitag den 29. August ist uns in dem Absatz „Rückfällige Veruntreuerin" ein Fehler in der Angabe des Gesetzesparagraphen unterlaufen. Es sollte nicht heißen § 143, St.G., sondern § 183, St.G. Wir stellen dies hiemit richtig.

Windhag

Geburt. Das Ehepaar Isidor und Anna Preiler, Bauer in der Rotte Walcherberg Nr. 13, wurde am 28. August durch die Geburt eines Knaben erfreut. Das Söhnchen erhielt den Namen Leopold.

Todesfall. Am 1. September ist nach langem schwerem Leiden Frl. Ottilie Frühwirth, Unterzell 1, im Alter von 24 Jahren gestorben.

Zell a. d. Ybbs

Alpiner Verein „Edelweiß". Es diene der Bevölkerung von Zell und Waidhofen a. d. Ybbs zur Kenntnis, daß der alpine Verein „Edelweiß" seine Tätigkeit wieder aufnimmt und die konstituierende Generalversammlung, zu welcher alle ehemaligen Mitglieder herzlichst eingeladen sind, am 13. September um 7 Uhr abends im Gasthof „zum eisernen Mann" (Oberhuber) in Zell stattfindet.

Böhlerwerk

Pfadfinder-Schwalbenpost. Eine Gruppe der Pfadfinder aus Böhlerwerk nahm an dem großen Sommerlager der n.ö. Pfadfinder in Gaming vom 16. bis 31. August teil. Rasch verging die Zeit mit ernster Pfadfinderarbeit und Spielen. Beim Schlußwettbewerb konnte die Böhlerwerker Pfadfindergruppe von 23 aufgestellten Patrouillen den 3. Platz besetzen. — Buben, die Lust haben, zu den Pfadfindern zu kommen, mögen sich unsere Heimabende ansehen. Treffpunkt jeden Samstag um 3 Uhr nachmittags vor dem Schaukasten in Böhlerwerk. Allen Pfadfindern sei nochmals das Wort ans Herz gelegt, das ihnen Pater Paulus bei Lagerschluß zugerufen hat: „Pfadfinder, vergeßt nicht die gute Tat!"

Sonntagberg

Veränderungen im Standesamtsbezirk Sonntagberg. Geburten im Monat August: Am 21. Juli Bernhard Wilhelm der Krankenschwester Theresia Zlabinger, Kematen 13. Am 5. August Stefanie der Eheleute Karl und Maria Altrichter, Kematen 28. Am 18. August Veronika Hermine der Eheleute Johann und Hermine Berger, Bruckbach, Siedlung 113. — Eheschließungen im Monat August: Die Ehe schlossen am 9. August der Elektriker Fritz Aigner, Bruckbach 85, und die Private Maria Heidenfelder, Biberbach 148. Am 16. August der Vorarbeiter Alois Blamauer, Bruckbach 98, und die kaufm. Angestellte Herma Ludmilla Furtner, Bruckbach 106. Am 16. August der Schleifer Otto Fritz, Waidhofen, Unter der Leithen 14, und die Hausgehilfin Leopoldine Karoline Haslmayr, Waidhofen, Unter der Leithen 14. Am 19. August der Eisenbahner Johann Mühlwanger, Sonntagberg, Nöchling 18, und die Hausgehilfin Maria Pichler, Sonntagberg, Nöchling 43. Am 24. August der Gendarmeriebeamte Josef Fahrnberger, Scheibbs 42, und die Gemeindeangestellte Elisabeth Stöger geb. Böhm, Böhlerwerk 2. — Sterbefälle im Monat August: Am 21. November 1943 der Obergefreite Franz Burkhardt im 30. Lebensjahre gefallen in Rußland. Am 28. Jänner 1945 der Bahnpraktikant Hermann Alois Radakowits im 19. Lebensjahre in Veszprem, Ungarn, gefallen, wohnhaft in Hilm 24. Am 10. August 1947 die Altersrentnerin Emilie Kolouch, wohnhaft in Hilm 24, im 69. Lebensjahre. Am 12. August 1947 der Altersrentner Johann Nowak, wohnhaft in Kematen 6, im 81. Lebensjahre. Am 25. Juni 1947 der Obergefreite Ernst Bichler, wohnhaft in Pöppelmühl 48, im 28. Lebensjahre in Luneville, Frankreich.

St. Leonhard a. W.

Standesfälle im Juni/August. Geburten: Am 11. Juni ein Josef der Bauernleute Josef und Maria Schauppenlehner von Granach; am 17. Juni eine Margarete der Bauernleute Josef und Rosina Baumgartl von Unterganzberg; am 2. August eine Maria der Bauernleute Johann und Christine Heitzinger von Unterrechberg; am 16. August eine Katharina der Bäuerin Katharina Fügerl von Oberganzberg. Trauungen: In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 10. Juni Johann Heitzinger, Bauernsohn in Unterrechberg, mit Christine Gürtler, landw. Arbeiterin in Daxberg; am 23. Juni Franz Hauß, Kleinhausbesitzer in Rotte Walcherberg 2, mit Johanna Mayr, landw. Arbeiterin in Gitzing, Pf. Neuhofen; am 3. August Josef Damberger, Handelsvertreter aus Linz-Urfahr, mit Berta Schneckenleitner, Private aus Wien XVII. Den Neuvermählten reichen Segen! — Bei den Sterbefällen ergibt sich die interessante Tatsache, daß seit Jahresfrist kein Todesfall eingetreten ist; der Jahresdurchschnitt ergibt sonst 15 Sterbefälle.

Ybbsitz

Konzert. Samstag den 23. August fand um 7 Uhr abends das angekündigte Konzert am Marktplatz statt, das einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte. Das Konzert, das von der Marktkapelle für Fürsorgezwecke veranstaltet worden war, hatte eine auserlesene Vortragsfolge, insbesonders von Volksweisen und Märschen, die unter der Stabführung unseres bewährten Kapellmeisters Kaspar Molterer vortrefflich zum Vortrag gebracht wurden und den Beweis erbrachte, daß die Marktkapelle die hohe Leistungshöhe erreicht hat, die sie vor Kriegsbeginn hatte. Besonders aber muß in der Vortragsfolge der „Ybbsitzer Hammerschmied-Marsch" von August Petzmann hervorgehoben werden, welchen der heimische Komponist zur Uraufführung brachte und diesen selbst dirigierte. Hiezu sang der Ybbsitzer Gesangverein den von Pepi Schnabl verfaßten Text, der in seiner originellen, launigen Art harmonisch mit der schwungvollen, belebten Komposition im Einklang steht. Voraussichtlich dürfte diese Neuschöpfung unseres Komponisten auch demnächst im Radio Wien zu hören sein. Der Marsch fand allgemeinen Beifall, so daß er wiederholt werden mußte.

Gesangverein — „Das Land des Lächelns". Scho lang habts nix mehr ghört va uns, / dö Schuld liegt nur beim Weda, / denn in dö Hundstag, wißt ös eh, / hat neamd a sitzerts Leda. / Dö Mitzerl geht bei dera Hitz / ins Wasser mit ihrn Fredi / und bei dö Bauern is zwegn an Heugn / grad um dö Zeit recht gnädi. / Hiazt oba is dö Fexung längst / im Haus zan überwintern / und a den Dirndln friet beim Badn / scho hasn zviel da Hintern. / Drum, Leutl, ham ma uns so denkt, / wann ma halt d' Operettn, / so langs mit 'n Weda nu net zehnt, / hiazt wieda aufführn tätn. / Viel redn, wißts ja, brauch ma net, / dö beste Propaganda / war wohl, daß wirkli 's letztemal / recht zfriedn warn allsanda. / Bist gwen in Summa wod a wöll, / ob draußt beim Summereder, / in Modelsberg, beim Koglbaun, / in Bromreit obn beim Peter, / hast ghamstert drent im Urlgrabn, / in Moasberg beim Schöffauer / und zuwigschaut ins Wognhof drin / und dann beim Zoglsauer, / a jeder denkt voll Seligkeit / nu gern an d' Operettn, / sogar dö Bäurin hat scho gsagt, / hiazt brauchts mi nemma nettn. / Da ander wieda sagt: „Ha Narr, / was gitbs denn da nu z' roatn. / den Menschern hats jas sovielg falln. / Gell, Alte, schaust um Kartn." / Und va dö Marktler gar net zredn, / bei dö brauchters oan net banga, / dö san ja vor Begeisterung / oft vier- und fünfmal ganga. / Ja, ja, wanns dösmal aufgführt wird, / da kimt a jeda wieda, / denn so a Stückl, ehrli wahr, / wird oan so leicht net zwieda. / Drum auf zum Heigl, seis wias sei, / und Leutl, merkts euch denna, / dö Kartn san bald wieda weg. / I bitt enk, schauts zan renna! — Aufführungen: Samstag den 20. September, 8 Uhr. Sonntag den 21. September, 8 Uhr. Samstag den 27. September, 8 Uhr. Sonntag den 28. September, 8 Uhr.

Großhollenstein

Teuerungszulagen für die Mitglieder des Kriegsopferverbandes. Der Kriegsopferverband für Wien, Niederösterreich und Burgenland teilt uns mit, daß ab 1. August nachstehende Teueungszulagen gewährt werden: 1. Bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 30 und 40 Prozent oder Versehrtenstufe I 10 Schilling. 2. Bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 und 60 Prozent oder Versehrtenstufe II 35 S. 3. Bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 70 und 80 Prozent oder Versehrtenstufe III 70 S. 4. Bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 90 und 100 Prozent oder Versehrtenstufe IV 100 S. 5. Für Bezieher einer AVU.-Rente (Rente für Arbeitsunfähige)100 S. 6. Für Bezieher einer Pflegezulage 70 S. 7. Für Zusatzrentenempfänger mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 bis 80 Prozent 100 Schilling. 8. Für Zusatzrentenempfänger mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 90 bis 100 Prozent 120 Schilling. Für jedes versorgungsberechtigte Kind von AVU.-Rentnern, Rentnern mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 90 und 100 Prozent sowie von Beschäftigten mit Zusatzrente mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von 50 bis 80 Prozent 10 S. 10. Für Witwen der niedrigsten Kategorie 10 S. 11. Für Witwen der mittleren Kategorie 30 S. 12. Für Witwen der höchsten Kategorie 60 S. 13. Für einfache Waisen 20 S. 14. Für Doppelwaisen 40 S. 15. Für Elternteile 20 S. 16. Für Elternpaare 40 S. Die näheren Bestimmungen über die Teuerungszulage können Sie bei Ihrem zuständigen Ortsgruppenobmann erfahren.

Lunz a. S.

Trauung. Kürzlich hat der Bergarbeiter Franz Lengauer, Oberois 18, die Fabriksarbeiterin Isabella Vielhaber aus Göstling geheiratet. Wir wünschen dem jungen Paare viel Glück!

Wiederaufleben der Sommerfrische. Von allen Orten des Ybbstales ist Lunz seit vielen Jahrzehnten als Sommerfrische hauptsächlich von den Wienern bevorzugt worden. Kein Ort dieses Tales wies einen derartigen Verkehr auf wie Lunz und beinahe das ganze Leben des Ortes war auf Fremdenverkehr eingestellt. In den letzten Kriegsjahren war es damit schon ziemlich zu Ende. Die letzten Kriegswochen und hauptsächlich die Nachkriegszeit haben Lunz dann schwer geschädigt. Doch wurden diese Schäden schon weitgehend behoben, obwohl noch vieles fehlt, um den Ruf als Fremdenort wieder herzustellen. Vor allem sind die schweren Schäden, welche die meisten Gastwirtschaften erlitten, in dieser Zeit kaum zu beheben. Trotzdem hat Lunz heuer einen sehr starken Fremdenzustrom zu verzeichnen und die Anziehungskraft des Sees blieb unvermindert. Leider waren auch manche unliebsame Schleichhandelsangelegenheiten damit verbunden und manche Großstadtunsitte fand hier neuen Nährboden. Aber mit dem Wiedererstarken der Anständigkeit wird diese Krebskrankheit an unserem Volkskörper hoffentlich auch wieder verschwinden.

Unser Zugsverkehr

Ein Leser unserer Zeitung bringt die berechtigten Wünsche der Bevölkerung über den Zugsverkehr zum Ausdruck und ersucht gleichzeitig die Bundesbahnbehörden um Stellungnahme.

Jeder Staatsbürger von Waidhofen und Umgebung, der öfters mit der Bahn fahren muß und ganz besonders der tägliche Berufsfahrer erhofft sich von jeder Erneuerung der Fahrpläne eine Verbesserung der Zugseinteilungen. Am Tage der Inkraftsetzung eines neuen Fahrplanes wird man aber schon vom Gegenteil überzeugt und man muß den Leuten recht geben, die ihren Unwillen durch lautes Schimpfen in der Bahn zum Ausdruck bringen und die Fahrplanersteller als weltfremde Menschen bezeichnen.

Da in der Zeit der allgemeinen Mängel und Not sehr viel geschimpft wird, ohne die Ursachen und Schwierigkeiten zu kennen, soll im Falle Zugsverkehr aufgezeigt werden, daß über die Fahrplanersteller nicht unberechtigt losgezogen wird. Der Frühzug Kleinreifling-Amstetten fährt fahrplanmäßig um 6.15 Uhr von Waidhofen ab. Da für die Kontrolle an der Demarkationslinie im Fahrplan keine Zeit eingerechnet wurde, fährt dieser Zug im allgemeinen erst um 6.45 Uhr von Waidhofen ab und sehr häufig noch später. Der Arbeiter und Angestellte, der diesen Zug zu benützen gezwungen ist, muß also täglich mindetsens eine halbe Stunde auf den Zug warten, da dieser seit der Einführung dieses weisen Fahrplanes schon zweimal rechtzeitige Abfahrt hatte und mit einer 30-Minuten-Verspätung bei der Unberechenbarkeit der Bundesbahnen nicht hundertprozentig gerechnet werden kann. Dieser Zug hat in Amstetten nirgends hin einen Anschluß und so stehen auch die anderen Reisenden in Amstetten wartend herum und können vor 8 Uhr in keine Geschäfte, Ämter und zu keiner Behörde. Wie soll das im Winter werden? Sollen sich da die Bahnfahrer schon vor Ankunft des Zuges in den ungeheizten Warteräumen eine Erkältung holen, um sich dann halb erfroren in den unbeleuchteten, ungeheizten, mit schlechten oder gar keinen Fenstern versehenen Waggons vollständig krank machen? Warum läßt man den Zug nicht um 7 Uhr, aber wirklich um 7 Uhr täglich, ohne Verspätung von Waidhofen abfahren? Kann man nicht die Fahrzeit von Kleinreifling bis Gaflenz so verlängern, daß die Kontrolle an der Demarkationslinie im längsten Falle leicht abgewickelt werden kann und im kürzeren Falle der Zug in Gaflenz bis zur festgesetzten Abfahrt eine Stehzeit hat? Weil man einen Fahrplan ohne Einrechnung einer Kontrollzeit hat, müssen täglich an den Bahnhöfen von Waidhofen bis Ulmerfeld hunderte Menschen verärgert eine halbe Stunde und länger warten. Man soll gegen eine Abfahrt des Zuges um 7 Uhr von Waidhofen ja nicht einwenden, daß dann die Arbeiter zu spät nach Amstetten zur Arbeit kommen, da diese ja um 7.40 Uhr in Amstetten wären und jetzt auch erst um 7.30 Uhr und oft viel später in Amstetten ankommen. Nur wäre dann keiner durch das unbestimmte Warten verärgert und hätte außerdem um ¾ Stunden länger geschlafen. Außerdem hat jedermann, gleichgültig ob Arbeiter oder Angestellter, bei der heutigen Lebensmittelversorgung von 8 bis 17 Uhr ohne richtige Mittagspause reichlich genug gearbeitet, wenn er seine Arbeitszeit wirklich ausnützt und ist auch müde und hungrig genug, wenn er erst um 18.30 oder 19 Uhr nach Hause kommt. So viel zum Frühzug Kleinreifling-Amstetten.

Dieselbe schlechte Zugseinteilung trifft auch bei den anderen Zügen, welche zwischen Amstetten und Waidhofen verkehren, sowie bei den Frühzügen aus dem Ybbstal zu. Der Abendzug Amstetten-Kleinreifling fährt um 17.50 Uhr von Amtetten ab, obwohl die Berufstätigen um 17 Uhr Arbeitsschluß haben. Warum kann dieser Zug nicht um 17.20 Uhr in Amstetten abfahren, damit die Berufstätigen früher nach Hause kommen? Der Frühzug Amstetten-Waidhofen kommt schon um 6 Uhr in Waidhofen an und die Frühzüge aus dem Ybbstal und Ybbsitz noch früher. Die Reisenden, welche in Geschäften zu tun haben, müssen bis 8 Uhr warten und die Arbeiter und Schüler müssen in Waidhofen verärgert und unausgeschlafen herumstehen, bis man ihnen die Tore öffnet. Zum Frühzug aus dem Ybbstal müssen die Reisenden aus Göstling schon um 1 Uhr nachs aufstehen, um dann in Waidhofen herumzustehen.

Mit einer Änderung der Fahrzeit des Zuges Kleinreifling-Amstetten auf die Abfahrtzeit von Waidhofen um 7 Uhr könnten auch die Ybbstalbahnzüge um eine Stunde später verlegt werden und der Frühzug Amstetten-Waidhofen könnte ebenfalls auf eine Ankunftszeit um 6.45 Uhr in Waidhofen geändert werden.

Da die Bevölkerung der Meinung ist, daß die Österr. Bundesbahnen für das Volk da sind und nicht das Volk jede Widersinnigkeit zur Kenntnis nehmen muß, hoffen alle jene Personen, welche gezwungen sind, die Bahn zu benützen, daß bei der Einführung des neuen Fahrplanes am 1. Oktober dieses Jahres die Wünsche der Bevölkerung berücksichtigt werden und die Herren Fahrplanersteller endlich einmal einen Fahrplan herausbringen, der den praktischen Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung trägt und damit leicht vermeidbaren Ärger beseitigt.

Die Herren Vorstände aller betroffenen Bahnhöfe mögen die Wünsche der Bevölkerung an ihre Direktion weiterleiten, damit von dort die Anweisung zur Erstellung eines praktischen Fahrplanes gegeben werden kann.

A. D.

Schützt die Heimatstadt!

Eine Aufgabe des Kulturausschusses der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Nach einer Zeit, in der es fast keine baulichen Veränderungen gab, beginnt in unserer Stadt wieder eine bescheidene Bautätigkeit, die sich wohl vornehmlich nur auf Um- oder Ausbauten und Renovierungen beschränkt. Leider bewegen sich diese Bauten meist in einem Rahmen, der nicht die allgemeine Zustimmung finden kann. Dies muß besonders bei der Erneuerung der Hausfassadenb eobachtet werden. Aber auch sonst werden oftmals Veränderungen vorgenommen, die der Stadt nicht zur Zierde gereichen. Es sei hier gleich betont, daß für unsere Stadt jede Veränderung ein heikles Thema ist, gilt es doch, auf die verschiedensten Dinge Rücksicht zu nehmen. In erster Linie ist die Erhaltung des Stadtbildes zu beachten, denn es können hier nie wiedergutzumachende Fehler begangen werden. Man denke da nur an die durch großes Unverständnis erfolgte Abtragung der schönen Stadtbrunnen, der Stadttore und Türme im vergangenen Jahrhundert. Waidhofen hat dadurch Unersetzbares für immer verloren. In zweiter Linie sind die praktischen Belange des täglichen Lebens zu berücksichtigen. Beides in harmonischen Einklang zu bringen, ist die Aufgabe des Baugewerbes. Obwohl es hier nicht unüberwindliche Schwierigkeiten gibt, wird dagegen leider viel gesündigt. Man wirft nun da oft die Frage auf, warum die Baubehörde nicht entsprechend streng einschreitet und die Antworten darauf sind nicht sehr ermutigend. Obwohl es einen gesetzlichen Denkmalschutz gibt, werden diese Stellen immer wieder umgangen. Ohne Bewilligung werden Veränderungen durchgeführt, die eventuell auferlegte Strafe wird bezahlt, die Verunstaltung bleibt aber bestehen. Die Baubehörde müßte mit mehr Nachdruck arbeiten und die hiezu nötigen Handhaben besitzen. Ohne Rückhalt bleiben die bestgemeinten Anordnungen erfolglos. Der Gemeinderat bzw. dessen Kulturausschuß müßte mit aller Energie diese Angelegenheit erfassen, mit Ernst betreiben und zum Schützer des Stadtbildes werden.

Wer lacht mit?

Bis jetzt stand der junge Maler Leonhard noch nicht einmal auf der untersten Stufe von den Stiegen, die zum Ruhme führen, aber er war selbstherrlich genug, an sich selbst und an seinen kommenden Ruhm zu glauben. Gab es denn nicht Fälle, in denen ein Künstler, den keiner für ernst nahm, gleichsam über Nacht, also mit einem Schlage berühmt wurde? Was brauchte er Stufen, wenn es doch mit einem Fluge gehen konnte?

Man durfte aber deswegen nicht untätig sein. In jeder kleinsten Gelegenheit konnte der Schlüssel zum Ruhme verborgen liegen. Und so ging Leonhard auch heute zum alten Herrn von Daalen, seinem einzigen Gönner und seiner einzigen Kundschaft, um sich wieder einmal sehen zu lassen. Der Maler tat es ungern genug, aber das Leben war teuer! Und das Geld allzu knapp.

Im Laufe der Unterhaltung meinte Daalen unter anderem: „Haben Sie schon von dem Einbruch hier in meinem Hause gehört?"

„Nicht eine Silbe, Herr Hofrat, wann war das? In Ihrer Wohnung?"

„Gestern Nacht! Gewiß doch, in meiner Wohnung!

„Aber das ist ja schrecklich! Ist Ihnen viel gestohlen worden?"

„Einiges Silberzeug und, Sie wissen, das Bild, das ich von Ihnen gekauft habe. Die Diebe schnitten es aus dem Rahmen heraus und ...."

„Wirklich?" Der Maler rief es begeistert aus. Nun war es klar, die Stunde des Erfolges, des Ruhmes war gekommen! „Nun ist mein Glück gemacht! Das ist die Reklame, auf die ich schon seit Jahren warte!"

„Ja", wiederholte von Daalen gleichmütig, „Die Diebe schnitten das Bild aus dem Rahmen heraus und eilten mit dem Rahmen davon ..." Grete Schoeppl (wk.)

*

Zacharias war Zeuge. Man fragt ihn: „Sie haben also den Mann beobachtet, als er im Speisesaal Ihnen gegenübersaß. Was tat er?"

„Er gähnte!"

„Wissen Sie, was er gegessen hatte?"

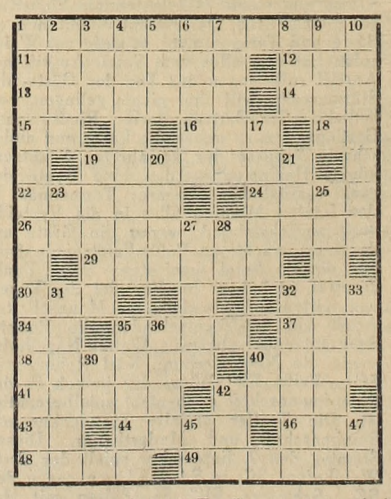
„Nein, so tief konnte ich nicht sehen!"

*

„Was würdest du machen, wenn du achteinhalb Äpfel auf dreizehn Personen verteilen solltest?"

„Apfelkoch!"

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1 Erwägung, 11 zu keiner Zeit, 12 Fragewort, 13 türkische Insel im Ägäischen Meer, 14 griechischer Buchstabe, 15 persönliches Fürwort, 16 japanische Münzeinheit, 18 Vorwort, 19 Wetteranzeiger auf Dächern, 22 seltene menschliche Eigenschaft, 24 amerikanisches 10-Cent-Stück, 26 zusammenfassen, 29 Beiname Jakobs, 30 Nebenfluß der Warthe, 32 Geländeeinschnitt, 34 persönliches Fürwort, 35 Hacke, 37 türkischer Beamtentitel, 38 Dusche, 40 männlicher Vorname, 41 Hauptschlagader, 42 großes Gewässer, 43 Abkürzung für Pferdekraft (englisch), 44 Stadt in Mittelrußland, 46 niemals, 48 Teil des Gesichtes, 49 Überzieher (englische Art).

Senkrecht: 1 unterirdische Schnellbahn, 2 begehrte Lebensmittel, 3 Sohn (hebräisch), auch orientalischer Vorname, 4 ein Ausgedienter, Dienstentlassener, in Ruhestand Versetzter, 5 Teil eines Fahrzeuges, 6 Schiffahrtsgesellschaft, 7 einer, der an einem Essen teilnimmt, 8 norddeutscher Vorname, 9 Fischereigerät, 10 Suppeneinlage, 17 Schneidereibehelf, 19 türkischer Minister, 20 Wasserstrudel, Untiefe, 21 persönliches Fürwort, 23 Umlaut, 25 Tierschaustellung, 27 weiblicher Vorname, 28 langer Vokal, 31 Kontinent, 32 Anlage, Begabung, 33 schlaff, locker, 35 hölzernes Traggefäß, 36 männliche Gestalt aus der Bibel, 39 Flächenmaß, 40 Umlaut von a, 42 Zeichen, 45 abgekürzter weiblicher Vorname, 47 persönliches Fürwort.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 15. August 1947

Waagrecht: 1 Begnadigung, 11 ereilen, 12 nie, 13 Spielregeln, 15 Creme, 16 Se, 17 Hera, 19 Wels, 21 As, 22 Neuritis, 25 es, 26 Draisine, 27 Fes, 29 und 30 an, 31 tratschen, 33 mein, 34 e. c., 35 Gosau, 37 ich, 38 UP, 39 See, 41 aha, 42 Nana, 45 His, 46 Glauben, 47 Met.

Senkrecht: 1 Beschäftigung, 2 Erpresser, 3 Geier, 4 niemand, 5 alle, 6 der, 7 Ines, 8 une, 9 Nil, 10 Genossenschaft, 14 Gewissen, 18 Nuance, 20 Lina, 23 Erasmus, 24 Ri, 28 Saus, 32 hinein, 34 Echse, 36 Opal, 37 ia, 40 Ehe, 43 Na, 44 au.

Eine weitgehende Aufklärung der beteiligten Kreise ist unbedingt erforderlich. Baumeister, Architekten, Künstler, Zimmermeister, die Handwerker, so weit sie für die äußere Gestaltung in Betracht kommen, und jene Personen, die uneigennützig aus Liebe zur Stadt für die Erhaltung ihrer Eigenart eintreten, müßten in diesen Kreis einbezogen werden. Die Richtlinien, was zu geschehen hat, was zu unterlassen ist, müßten in einer wohldurchdachten Planung im großen und ganzen festgelegt werden und ein Ausschuß müßte deren Einhaltung überwachen und die Behörde in ihrer schweren Arbeit unterstützen. An das Bundesdenkmalamt wäre heranzutreten, daß es einen Vertreter entsendet, der diese Aufklärung in die oben erwähnten Kreise bringt. Durch diese Unterweisung würde die Betreuung und Überwachung auf eine breitere Basis gestellt. Im übrigen sollen einer vernünftigen Baugestaltung keine Hemmnisse entgegenstehen. Auf keinen Fall sollen Dinge geschehen, die man jetzt aus vermeintlicher wirtschaftlicher Notwendigkeit unternimmt, später als schwere Fehler bereut, die aber nicht mehr zu ändern sind. Was andere Städte, wie z. B. Linz usw. in wohlerwogener Strenge anordnen, kann auch hier geschehen. Es geschieht im Interesse einer besseren Zukunft unserer Stadt. Hier muß sich der einzelne der Allgemeinheit unterordnen. Bisher gab es wohl viele Worte, doch wollen wir endlich zur Tat schreiten. He.

Der Hausgarten

Die Arbeiten im September

Es wird Herbst. Das sieht man so recht in den meisten Gemüsegärten. Leere, abgeerntete, mit Kohl- und Salatstrünken besetzte, oft auch stark mit Unkraut bewachsene Beete zeigen an, daß man wohl geerntet, aber nun auch die Arbeitsfreudigkeit eingebüßt hat. Im September soll man aber die Herbstmüdigkeit oder gar schon eine gewisse Winterruhe auf keinen Fall eintreten lassen. Ist doch dieser Monat der Hauptwachstumsmonat für alle Kohlarten, Winterrettiche, Endivien, Sellerie, Porree, Herbstrüben, Bohnen und Wurzelwerk. Gepflanzt werden noch Frühlingszwiebel, Porree, Schalotten, Knoblauch und Wintersalat, Erdbeerbeete werden noch angelegt, Rhabarberstöcke geteilt und gesetzt. Samen ernten wir von Bohnen, Zwiebeln, Gurken, Tomaten, Wurzel- und Knollengewächsen und anderen schönen Gemüse- und Blumenarten. Bei der Ernte von Kraut, Kohl und Karfiol nehmen wir sofort die Wurzelstrünke heraus und vernichten sie, sonst bekommen wir nie die Schädlinge und Krankheiten weg. Es befinden sich zumeist an den Wurzeln halbkugelige Buckel, in denen die Larve des Kohlgallenrüßlers, eines Käfers, sitzt. Diese kranken Strünke werden sofort verbrannt. Abgeblühte Blumenbeete werden geräumt und umgegraben. Einen Teil besetzen wir für den Frühjahrsflor frisch mit Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Maßliebchen und teilen Primelstöcke und alle winterharten Frühjahrsblüher, wie Pfingstrosen, Herzlstöcke, Frühlingsastern, Glockenblumen, Akelei usw. Auch zum Umlegen von Tulpen ist jetzt Zeit. Wir geben auch die schriftlichen Bestellungen bei den Kassieren des Gartenbauvereines ab für Ribiselsträucher und Obstbäume. Somit beginnen wir zu unserem eigenen Nutzen unser Gartenjahr, das für den fürsorglichen Kleingärtner eigentlich jetzt im September anfängt.

Lostage und Bauernregeln

Im Monat September nimmt die Tageslänge von 13 Stunden 28 Minuten bis 11 Stunden 48 Minuten, also insgesamt um 1 Stunde 40 Minuten ab. Wenn die Sonne am 23. um 10 Uhr 29 Minuten abends in das Zeichen der Waage tritt, beginnt der Herbst.

Lostage: Wie das Wetter am Ägiditag, bleibts den ganzen Monat (am Ägidiustag, den 1. September, war schönes, heiteres Wetter). Ist Ägidi ein heller Tag, ich dir schönen Herbst ansag. Wie es zu Mariä Geburt ist, so soll es 8 Wochen sein (8. September). Wie das Wetter am Matthäustag (21. September), so wird es vier Wochen bleiben. So viel Reif und Schnee vor Michaelis (29. September), so viel nach Walpurgis.

WIRTSCHAFTSDIENST

Mitteilungsblatt der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich

Die Monatszeitschrift „Mitteilung der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich", die erstmalig am 1. September erschien, ist weder ein Amtsblatt noch eine neue Fachzeitung, sondern die notwendige Brücke zwischen der Kammer und ihren Mitgliedern zum Nutzen und Vorteil für die gewerbliche Wirtschaft Niederösterreichs. Der Bezug dieses Mitteilungsblattes ist für die gesamte Geschäftswelt von großem Vorteil, weil es über alle Bewirtschaftungsvorschriften orientiert, Erleichterungen und Begünstigungen aufzeigt und auf Absatzmöglichkeiten hinweist. Der Preis der Einzelnummer beträgt 50 Groschen, für Mtiglieder der Kammer ist der Bezug jedoch unentgeltlich.

Einhebung der Beförderungssteuer im Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen

Die Beförderungssteuer im Güterfernverkehr mit Lastkraftwagen ist für alle nach dem 1. August 1947 ausgeführten Fernbeförderungen, für die die Fracht (Beförderungsentgelt) nicht durch den Österreichischen Kraftwagen-Betriebsverband eingezogen wird, nicht mehr nachträglich über den Österreichischen Kraftwagenbetriebsverband abzurechnen, sondern ausschließlich bei dem nach dem Sitz der Geschäftsleitung des Beförderungsunternehmens örtlich zuständigen Finanzamt. Für das Gebiet der Städte Wien, Graz und Salzburg sind hiefür jeweils die in diesen Städten errichteten Finanzämter für Gebühren und Verkehrssteuern zuständig. Der Unternehmer, der Fernbeförderungen dieser Art ausführt, für die er die Fracht (Beförderungsentgelt) selbst einzieht, hat auf die Steuerschuld monatliche Abschlagszahlungen bis zum 10. des folgenden Monates zu entrichten, und zwar in Höhe von 7/107 = 6,542 Prozent der Frachten, die er in dem Monat eingenommen hat, für den die Abschlagszahlung zu leisten ist. Die Abschlagszahlung ist auf einen 10 S teilbaren Betrag abzurunden. Alle steuerpflichtigen Fernbeförderungen sind wie bisher in eine Nachweisung aufzunehmen, die in zweifacher Ausfertigung, jeweils einen Steuerzeitraum von 3 Monaten umfassend, bis zum 10. Jänner, 10. April, 10. Juli oder 10. Oktober dem zuständigen Finanzamt zu überreichen ist. Diese erste Abschlagzahlung an das Finanzamt ist daher bis 10. September 1947, die erste Nachweisung über den Steuerzeitraum vom 1. August 1947 bis 30. September 1947 bis zum 10. Oktober 1947 zu erstatten. Zugleich mit jeder Nachweisung ist die Steuer für den Abrechnungszeitraum (nach Abrechnung der geleisteten Abschlagszahlungen) zu entrichten. Bei den Zahlungen ist auf dem Erlagscheinabschnitt anzugeben: Beförderungssteuer im Güterfernverkehr. Unternehmer, die bisher die Steuer nicht regelmäßig für alle tatsächlich ausgeführten Fernbeförderungen im Wege der Abrechnung über den Österreichischen Kraftwagen-Betriebsverband entrichtet haben, erstatten bis zum 10. Oktober 1947 dem zuständigen Finanzamt auch Nachweisungen für die abgelaufenen Steuerzeiträume (gesondert für die Jahre 1945, 1946 und 1947). Die für die abgelaufenen Steuerzeiträume aushaftenden Steuerbeträge sind bis spätestens 10. Oktober 1947 einzuzahlen, wenn Säumnisfolgen vermieden werden sollen.

Steuerfälligkeitstermine im September 1947

Am 10. September 1947 sind nachstehende Steuern fällig: Lohnsteuer für den Monat August 1947, laufende Sühneabgabe von Lohnbezügen für den Monat August 1947, Umsatzsteuer (einschließlich des getrennt auszuweisenden 10prozentigen Zuschlages für den Rechnungsstempel) für den Monat August 1947, Einkommensteuer mit einem Viertel der Jahressteuerschuld, Körperschaftssteuer mit einem Viertel der Jahressteuerschuld, Beförderungssteuer, wenn Abschlagszahlung gefordert ist.

Steirische Nährblocks

Der österreichischen Lebensmittelforschung ist ein beachtlicher Erfolg gelungen. Dieser Tage wurden die ersten tausend Kilogramm Schokoladeersatz, der den Namen „Steirischer Nährblock" führt, fertiggestellt. Eine Tafel des steirischen Nährblocks im Gewichte von 100 Gramm hat einen Nährwert von 250 Kalorien, enthält die dreifache Eiweißmenge der normalen Schokolade und besitzt auch den dreifachen Sättigungswert. Hauptsächliche Ausgangsprodukte sind Kürbiskernkuchen, Zucker und Öl. Es ist zu erwarten, daß die Herstellung des Nährblocks in Kürze auf größerer Basis möglich sein wird.

NACHRICHTEN DES GEWERKSCHAFTSBUNDES

Versammlung aller Angestellten. Die Ortsgruppe der Angesteltlen in der Privatwirtschaft Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am Freitag den 12. September um 20 Uhr im Speisesaal des Gasthofes Hierhammer eine Vollversammlung aller Angestellten. Teilnahmsberechtigt sind: Die Angestellten der Industrie, des Gewerbes, des Handels, der Sparkasse, des Arbeitsamtes, der Sozial- und Privatversicherungen sowie die Angestellten der Filmbühne und graphischen Unternehmungen, Gäste der Gewerkschaft der öffentlichen Angestellten, Gemeindeangestellte, der freien Berufe, Eisenbahnbedienstete, Post- und Telegraphenbedienstete sowie der Arbeitergewerkschaft sind herzlichst eingeladen. Tagesordnung: 1. Lohnentwicklung in den Wirtschaftsgruppen, 2. Erläuterungen zu den Gehaltsübereinkommen, 3. Allfälliges.

Gehaltsübereinkommen für die Angestellten im Gewerbe. Zwischen der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft und der Gewerkschaft der Angestellten in der Privatwirtschaft ist am 29. Juli 1947 ein Übereinkommen getroffen worden, welches die Angestelltengehalte im Gewerbe wie folgt regelte: Die Bruttogehälter des Juli 1947 sind ab 1. August 1947 um 20 Prozent zu erhöhen. Sachbezüge, Quartiergelder, Trennungsgelder, Provisionen und ähnliche außerordentliche Bezüge sind von der Erhöhung ausgeschlossen. Desgleichen bestehen für das Baugewerbe, das graphische Gewerbe und das Gewerbe der Gebäudeverwalter, Realitätenvermittler und des wirtschaftlichen Werbewesens anderslautende Tarife. Ein gewerblicher Betrieb darf ab 1. August 1947 keinen Angestellten beschäftigen, der weniger als folgenden Mindestbezug hat: Bis 18 Jahre mit mehr als sechmonatiger Beschäftigung im gleichen Betrieb S 240.—. Von 18 bis 20 Jahren mit mehr als sechsmonatiger Beschäftigung im gleichen Betrieb S 265.—. Über 20 Jahre mit mehr als sechmonatiger Beschäftigung im gleichen Betrieb S 300.—. Laut Regierungsbeschluß hat ab 1. August 1947 über die 20prozentige Gehaltserhöhung hinausgehend noch außerdem folgende Gehaltserhöhung gegeben zu werden: Jeder Angestellte hat 36 Prozent zu bekommen, und zwar auf den schon um 20 Prozent erhöhten Gehalt. Beispiel: Gehalt am 1. Juli 1947 S 500.—, 20 Prozent Gehaltserhöhung am 1. August S 100.—. Gehalt ab 1. August 1947 S 600.—. Außerdem 36 Prozent Gehaltserhöhung S 216.—. Daher endgültiger Gehalt ab 1. August S 816.—. Die 36prozentige Erhöhung darf nicht weniger als S 140.— und nicht mehr als S 280.— betragen. Kufmännische Lehrlinge erhalten laut Regierungsbeschluß folgende Erziehungsbeihilfen: Vor Vollendung des 18. Lebensjahre: Im 1. Lehrjahr S 115.—, im 2. Lehrjahr S 150.—, im 3. Lehrjahr S 190.—. Nach Vollendung des 18. Lebensjahres: Im 1. Lehrjahr S 150.—, im 2. Lehrjahr S 190.—, im 3. Lehrjahr S 240.—.

Griessenberger, Mitgl. d. Landesleitung.

Für die Bauernschaft

Bezirks-Erntedankfest

Der Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am 5. Oktober in Waidhofen a. d. Ybbs ein großes Bezirks-Erntedankfest. Die Bauernschaft des Bezirkes sowie die ganze Bevölkerung des Ybbstales wird zu diesem volkstümlichen Fest herzlichst eingeladen. Die Bauern des Ybbstales werden gebeten, Spenden an Lebensmitteln jeder Art, die als Erntegaben durch die Karitas Waidhofen a. d. Ybbs an die notleidende Bevölkerung zur Verteilung gelangen, ihr Möglichstes beizutragen. Die Sammelstellen der einzelnen Gemeinden werden acht Tage vor dem Fest bei den zuständigen Ortsbauernratsobmännern bekanntgegeben. Diese Erntegaben werden mittels Erntewagen der einzelnen Gemeinden beim Erntedankfest an die Karitas übergeben.

Bauern des Ybbstales! Helft alle mit an diesem erstmaligen Bezirkserntedankfest und zeigt der notleidenden Bevölkerung, daß ihr trotz der schweren wirtschaftlichen Lage, wo ihr selbst schwer zu kämpfen habt, doch noch jeder eine kleine Spende für die Ärmsten unseres Bezirkes zu geben bereit seid.

Die Programm-Einteilung über das Bezirks-Erntedankfest wird zeitgerecht bekanntgegeben.

Messe-Ausweise

Messe-Ausweise für die Wiener Herbstmesse sind auf der Bezirksbauernkammer erhältlich. Die österreichischen Bundesbahnen gewähren auf Grund des Messeausweises eines 25prozentige Fahrtermäßigung.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Verlautbarung

Am Samstag den 6. September 1947 bleiben die Ämter des Magistrates Waidhofen a. d. Ybbs (Stadtamt, Kammeramt, Unterkammeramt, Standesamt, Kartenstelle, Wirtschaftsamt) geschlossen.

Stadt Waidhofen a. Y., 1. September 1947.

Der Bürgermeister:
A. Lindenhofer e. h.

Erhöhung der Organmandatsstrafen

Mit Stadtratsbeschluß vom 27. August 1947 wurden die Organmandatsstrafen wegen des wiederholten Befahrens der Gehwege, Bankette und Trottoire mit Fahrrädern, welche Übertretungen unter die Bestimmungen der §§ 10, V u. 72, Abs. 1, der St.Pol.O. v. 27. 3. 1947, BGBl. Nr. 59/47, fallen, von 2 auf 10 S erhöht.

Die Organe der städtischen Sicherheitswache sind im Stadtbezirk Waidhofen a. d. Ybbs im Sinne des § 50, V.St.G., ermächtigt, von Personen, die auf frischer Tat wegen Übertretung der vorzitierten Bestimmungen betreten werden, eine Organmandatsstrafe von 10 S einzuheben oder im Nichteinbringungsfalle die Anzeige an die Dienstbehörde zu erstatten.

Die für Radfahrer gesperrten Gehwege sind: Schloßweg, Bahnweg, Pfarrgasse, Graben-Durchhaus-Hoher Markt, Ganserlpark, Zelinkagasse von der Ybbsitzerstraße bis zur Negerlegasse, Schillerpark, Am Fuchsbichl, Am Sand, am Thürl, Türmergasse, Spitalkirchen-Durchgang, Hörtlergasse vom Hohen Markt bis Freisingerberg, Gehweg zwischen Weyrerstraße Nr. 52 und Augasse, Färbergasse, Bindergasse, Krautberggasse, Hammergasse entlang der Sensenfabrik Bammer und der Verbindungsweg zwischen Friedhof und dem Gasthaus „zur Henne".

Stadt Waidhofen a.Y., am 28. August 1947.

Der Bürgermeister:
A. Lindenhofer e. h.

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag den 7. September. Dr. Franz Amann.

Kundmachung der Gemeinde Sonntagberg

Meldung der Angehörigen der Waffen-SS.

Sämtliche Angehörige der Waffen-SS. der Gemeinde Sonntagberg werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, sich zwecks Klarstellung ihrer Truppenteilzugehörigkeit in der Zeit vom Montag den 15. bis Mittwoch den 17. September während der Amtsstunden beim Gemeindeamt Sonntagberg zu melden. Sollten sich Angehörige der Waffen-SS. noch in Kriegsgefangenschaft befinden, so sind deren Angehörige verpflichtet, für diese die Meldung zu erstatten.

Sonntagberg, den 2. September 1947.

Der Bürgermeister:
Leopold Weber e. h.

Lebensmittel-Aufruf

für die dritte und vierte Woche der 31. Zuteilungsperiode

Normalverbraucher von 0 bis 3 Jahren:

Brot: 19 Kleinabschnitte III und IV je 5 Dekagramm, W 1/III und W 1/IV je 50 dkg.
Kochmehl: Abschnitt 4/III und 4/IV je 19 dkg.
Fleisch: 3 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt 12 zu 6 dkg.
Fett, 3. Woche: 3 Kleinabschnitte III zu 0.5 dkg, Abschnitt W 7 zu 2 dkg, Abschnitt 19 zu 5 dkg. 4. Woche: 4 Kleinabschnitte IV zu 0.5 dkg, Abschnitt W 8 zu 2 dkg, Abschnitt 20 zu 5 dkg.
Zucker: Abschnitt 31 und 32 je 20 dkg.

Normalverbraucher von 3 bis 6 Jahren:

Brot: 19 Kleinabschnitte III und IV zu 5 Dekagramm, Abschnitt W 1/III und W 1/IV je 50 dkg, Abschnitt 2/III zu 15 dkg.
Kochmehl: Abschnitt 4/III und 4/IV je 26 dkg.
Fleisch: 3 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 3 und W 4 je 5 dkg, Abschnitt 12 zu 3 dkg.
Fett, 3. Woche: 3 Kleinabschnitte III zu 0.5 dkg, Abschnitt W 7 zu 2 dkg, Abschnitt 19 zu 5 dkg. 4. Woche: 4 Kleinabschnitte IV zu 0.5 dkg, Abschnitt W 8 zu 2 dkg, Abschnitt 20 zu 5 dkg.
Zucker: Abschnitt 31 und 32 je 20 dkg.

Normalverbraucher von 6 bis 12 Jahren:

Brot: 19 Kleinabschnitte III und IV je 5 Dekagramm, Abschnitt W 1/III und W 1/IV je50 dkg, Abschnitt 2/III zu 55 dkg, Abschnitt 3/III zu 1 kg.
Kochmehl: Abschnitt 4/III und 4/IV je 26 dkg.
Fleisch: 3 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 3 und W 4 je 5 dkg, Abschnitt 12 zu 10 dkg.
Fett, 3. Woche: 3 Kleinabschnitte III zu 0.5 dkg, Abschnitt W 7 zu 2 dkg, Abschnitt 19 zu 5 dkg, Abschnitt 40 zu 5 dkg. 4. Woche: 4 Kleinabschnitte IV zu 0.5 dkg, Abschnitt W 8 zu 2 dkg, Abschnitt 20 zu 9 dkg.
Zucker: Abschnitt 31 und 32 je 20 dkg.

Normalverbraucher über 12 Jahre:

Brot: 19 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnitt W 1/III und W 1/IV je 50 dkg, Abschnitt 2/III zu 65 dkg, Abschnitt IV zu 0.5 dkg, Abschnitt W 8 zu 2 dkg, Abschnitt 20 zu 5 dkg.
Zucker: Abschnitt 31 und 32 je 20 dkg.

3/III zu 1 kg, Abschnitt 2/IV und 3/IV je 1 kg.
Kochmehl: Abschnitt 4/III und 4/IV je 26 dkg.
Fleisch: 3 Kleinabschnitte III und IV je 5 dkg, Abschnit W 3 und W 4 je 5 dkg, Abschnitt 12 zu 17 dkg.
Fett, 3. Woche: 3 Kleinabschnitte III zu 0.5 dkg, Abschnitt W 7 zu 2 dkg, Abschnitt 19 zu 5 dkg, Abschnitt 40 zu 5 dkg. 4. Woche: 4 Kleinabschnitte IV zu 0.5 dkg, Abschnitt W 8 zu 2 dkg, Abschnitt 20 zu 9 dkg.
Zucker: Abschnitt 31 und 32 je 16.5 dkg.

TSV/B 0 bis 3 Jahre:

Brot: Abschnitt 121 zu 90 dkg.
Kochmehl: Abschnitt 115 und 116 je 19 Dekagramm.
Zucker: Abschnitt 3 und 4 je 20 dkg.

TSV/B 3 bis 6 Jahre:

Brot: Abschnitt 121 zu 110 dkg, Abschnitt 122 zu 1 kg.
Kochmehl: Abschnitt 115 und 116 je 26 Dekagramm.
Zucker: Abschnitt 3 und 4 je 20 dkg.

TSV/B 6 bis 12 Jahre:

Brot: Abschnitt 121 zu 150 dkg, Abschnitt 122 zu 1 kg, 123 zu 1 kg.
Kochmehl: Abschnitt 115 und 116 zu je 26 dkg.
Zucker: Abschnitt 3 und 4 je 20 dkg.

TSV/B über 12 Jahre:

Brot: Abschnitt 121 zu 160 dkg, Abschnitt 122 und 123 zu 1 kg, Abschnitt 124 zu 2 kg.
Kochmehl: Abschnitt 115 und 116 je 26 Dekagramm.
Zucker: Abschnitt 3 und 4 je 16.5 dkg.

TSV/Fl 0 bis 3 Jahre:

Fleisch: Abschnitt 19 zu 11 dkg, Abschnitt 20 zu 10 dkg.
Fett, 3. Woche: Abschnitt 9 zu 8 dkg. 4. Woche: Abschnitt 13 zu 9 dkg.
Zucker: Abschnitt 3 und 4 je 20 dkg.

TSV/Fl 3 bis 6 Jahre:

Fleisch: Abschnitt 19 zu 18 dkg, Abschnitt 20 zu 10 dkg.
Fett, 3. Woche: Abschnitt 9 zu 8 dkg. 4. Woche: Abschnitt 13 zu 9 dkg.
Zucker: Abschnitt 3 und 4 je 20 dkg.

TSV/Fl 6 bis 12 Jahre:

Fleisch: Abschnitt 19 zu 25 dkg, Abschnitt 20 zu 10 dkg.
Fett, 3. Woche: Abschnitt 9 zu 8 dkg, Abschnitt 13 zu 5 dkg. 4. Woche: Abschnitt 14 zu 13 dkg.
Zucker: Abschnitt 3 und 4 je 20 dkg.

TSV/Fl über 12 Jahre:

Fleisch: Abschnitt 19 und 20 je 21 dkg.
Fett, 3. Woche: Abschnitt 9 zu 8 dkg, Abschnitt 13 zu 5 dkg. 4. Woche: Abschnitt 14 zu 13 dkg.
Zucker: Abschnitt 3 und 4 je 16.5 dkg.

SV-Karte in Fleisch und Fett:

Fleisch oder Fleischwaren: Je 21 dkg auf Fleisch 2 und 4.

Vollselbstversorger 0 bis 3 Jahre:

Zucker: Abschnitt 5 zu 40 dkg.

Vollselbstversorger von 3 bis 6 Jahren:

Zucker: Abschnitt 5 zu 40 dkg.

Vollselbstversorger von 6 bis 12 Jahren:

Zucker: Abschnitt 5 zu 40 dkg.

Vollselbstversorger über 12 Jahre:

Zucker: Abschnitt 5 zu 33 dkg.

Angestellte:

Fett: Abschnit B 23/III und B 33/IV je 3.5 dkg.
Hülsenfrüchte: Abschnitt B 28/III und B 38/IV je 11 dkg.

Arbeiter:

Brot: Abschnitt A 22/III und A 32/IV je 35 dkg.
Fett: Abschnitt A 23/III und A 33/IV je 11.5 dkg.
Hülsenfrüchte: Abschnitt A 28/III und A 38/IV je 42 dkg.

Schwerarbeiter:

Brot: Abschnitt S 22/III und S 32/IV je 1.40 kg.
Fett: Abschnitt S 23/III und S 33/IV je 15 dkg.
Hülsenfrüchte: Abschnitt S 28/III und S 38/IV je 56 dkg.
Zucker: Abschnitt S 26/III und S 36/IV je 3.5 dkg.

Werdende und stillende Mütter:

Fett: Abschnitt M-17 und M-24 je 12 dkg.
Zucker: Abschnitt M-18 und M-25 je 8.5 Dekagramm.

Eieraufruf:

Ein Ei auf B 35/IV, je 2 Eier auf A 35/IV, S 35/IV und M-23, ein Ei auf XI der Eierkarte KLK (3 bis 6 Jahre).

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die uns anläßlich des Ablebens unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Frau Maria Hikade, von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir überallhin herzlichst. Auch allen lieben Freunden und Bekannten sowie auch der Gastwirtegenossenschaft, welche der Verstorbenen das letzte Geleite gaben, vielen Dank.

Familie Hikade und Wirdl.

Für die lieben Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Louis und Herma Blamauer

Bruckbach, im August 1947

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden

Kinderliebendes Mädchen für Haushalt im Ybbstal dringend gesucht. Forstmeister Vetter, St. Georgen a. R. 1677

Anständiges junges Mädchen, auch Anfängerin, wird für Geschäftsaushalt aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1678

Hausgehilfin mit etwas Kochkenntnissen für Geschäftshaus gesucht. Hutgeschäft Pürgy, Waidhofen, Oberer Stadtplatz. 1698

Hausgehilfin mit etwas Kochkenntnissen für kleinen Haushalt (3 Personen) gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 1702

STELLEN-GESUCHE

Suche
Hausbesorgerposten
im Ybbstal, am liebsten Bezirk Amstetten. Langjähriges Zeugnis vorhanden. Schriftliche Anbote unter „Wohnungstausch Nr. 1666" an die Verwaltung des Blattes. 1666

Hausbesorgerposten im Stadtgebiet von Waidhofen sucht Ehepaar. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1669

Berufskraftfahrer sucht Stellung, womöglich mit Wohngelegenheit. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1664

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.
Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Wegen Renovierung vom 5. bis 11. September geschlossen!

Die Sonntagberger Schuhplattler laden zum
Dirndlkirta
herzlichst ein
Samstag den 13. September im Gasthaus Irowetz am Sonntagberg, Beginn 20 Uhr
Eintritt 3 S, unterstützende Mitglieder 1 S

EMPFEHLUNGEN

Konz. Schädlingsbekämpfer, Ungeziefervertilgung (Wanzen, Ratten, Mäuse usw.) führt rasch und gründlich durch Martin Leitner, Waidhofen, Graben 12. 1424

Für Schafwolle, Flachs und Angorawolle erhalten Sie in der gewohnt guten Qualität sofort Loden, Anzug-, Kleider- und Mantelwollstoffe sowie Oxford, Bettzeug und Leintuchleinen.
R. Schediwy, Waidhofen a. d. Ybbs

Der „Regenschlüssel" ist eine Erfindung, an der jedermann sofort im voraus ablesen kann, an welchen Tagen Schön- od. Schlechtwetter eintritt. Sogar starke Winde, Stürme und auch Orkane sind fast auf die Stunde vorauszusagen. Der billigste Wetteranzeiger! Jeder kauft, der ihn sieht! Preis pro Stück S 1.20, 5 Stück S 5.—, 10 Stück S 8.—. Bestellen Sie heute noch für Sie und Ihre Bekannten bei Franz Sempelmann, Grein a. d. D., Postfach 3, O.Ö. Wiederverkäufer gegen hohe Provision überall gesucht. 1687

Costella-Fluid!

WOHNUNGEN

Möbliertes Kabinett wird von alleinstehendem Herrn gesucht. Bettwäsche vorhanden. Auskunft: Bäckerei Macha, Zell, Burgfriedstraße 4. 1662

Suche
Wohnung
oder möbliertes Zimmer in Waidhofen oder Umgebung. Anbote unter „Guter Zahler" Nr. 1673 an die Verwaltung des Blattes. 1673

EHEANBAHNUNG

Ehe-Interessenten in größter Auswahl in jedem Alter und Beruf durch „Universale", Wien III, Marxergasse 46/B. Rückporto beilegen für Prospekt. 1681

Tanzkurs
beginnt Montag den 8. September 1947, 20 Uhr, im Hotel Inführ, Waidhofen a.Y.

Unterrichtet werden alle modernen Tänze sowie Walzer und Quadrille

Konz. Tanzlehrer
Ferdinand und Eduard Broneder
AMSTETTEN

UNTERRICHT

Durch Selbststudium zum Erfolg! An folgenden Fernkursen können Sie sofort teilnehmen: **Vorbereitung zur**
Meisterprüfung und Buchführung
Bitte schreiben Sie sofort unter „Fernkurs" Nr. 1680 an die Verwaltung des Blattes. 1680

VERSCHIEDENES

Wasserschiff für Küchenherd zu kaufen oder gegen Brennmaterial zu tauschen gesucht. Auskunft: Gasthaus Reiter, Waidhofen, Ob. Stadtplatz. 1618

Herren-Wintermantel, Ulster, Wollstoff, Gr. 46, gut erhalten, abzugeben gegen Schafwolle. Franz Bölderl, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 86. 1660

Steireranzug, mittlere Größe, gut erhalten, abzugeben gegen 3½ kg Schafwolle. Fuchs, Reifberg 138, Post Waidhofen. 1661

Leiterwagen, einspännig, massierte Anricht etc. tauscht gegen Zeitgemäßes. Gruber, Bahnhofrestauration, Waidhofen. 1665

Braune hohe Frauenschuhe Gr. 39 gegen Schafwolle zu tauschen. Dr. Hans Gold, Waidhofen, Untere Stadt 17. 1667

Damenkostüm, Friedensqualität, Gr. 2, abzugeben gegen Damenstiefel, Gr. 38/39. Untersmaier, Gerstl 45. 1668

Suche kleinen Tischherd, gut erhalten, gebe dafür Zeitgemäßes. Auskunft: Gasthaus Reiter, Waidhofen, Oberer Stadtplatz. 1670

Taschenuhr abzugeben gegen Schafwolle oder Anzugstoff. Allmer, Zell, Burgfriedstraße 2. 1671

Prima Trainingsanzug, dunkelblau, zu verkaufen oder zu vertauschen. Ferdinand Pöchhacker, Rosenau a. S. 1672

Tausche Schladminger Winterrock, noch gut erhalten, für große Figur, gegen 2 kg Schafwolle. Elbl, Hohenlehen a. Y. 1674

10 m prima Gradl (Unterhosen) abzugeben gegen Schafwolle. Frischkorn (Dornstauder), Hollenstein, Dornleiten 16. 1676

Haarzöpfe, Nackenlockenteile, Puppenperücken, auch Einfärben von Zöpfen und Haarfarbe zum Selbstfärben Überbacher, Hofgastein. 1684

Neuer Autoreifen, 30×5 Super, 6.50, Transport 20, wird gegen Tausch abgegeben. Gasthaus Grabner, Ybbsitz. 1679

Suche Matratze (dreiteilig) und Tuchent im Tausch- oder Kaufwege. Josef Wünsche, Waidhofen, Unter der Leithen 8. 1686

Herren-Anzug, braun, Gr. 44, und Herrenmantel, blau, Gr. 44, abzugeben gegen Schafwolle. Josef Panhofer, Unterzell 60, Post Waidhofen a. d.Ybbs. 1688

Motorrad bis 350 cm³ zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge an Fritz Pöchhacker, Fleischhauerei, Waidhofen. 1689

Netzvorhang wird gegen Kinderwagen abgegeben. Korner, Waidhofen, Weyrerstraße 16, Tür 5. 1690

Knabenmantel, gut erhalten, für 12jährigen Knaben, abzugeben gegen Stoffhose für 15jährigen Jungen. August Hölzl, Gleiß 41, Post Rosenau. 1691

Hohe braune Damenschuhe, Gr. 38, neuwertig, abzugeben gegen gleichwertige Damenschuhe Gr. 39/40, weiters 2 m Mantelstoff, Fischgrätenmuster, doppelbreit, gegen 2 kg Schafwolle und 25 S bar. Mistelbacher, Waidhofen, Obere Stadt 26. 1692

Neuwertiger weißer Korbkinderwagen, komplett, gegen Teppich abzugeben; ferner dunkelblaue Sämisch-Pumps Gr. 36/37, neu, gegen Vorhangstoff zu tauschen. Unterzell Nr. 9. 1693

Akkordeon, Marke Hohner, zu verkaufen. Bei Weitmann, Marienhof, Zell-Arzberg. 1694

Tausche schwarze Keil-Schihose (Kord) mit Reißverschluß für mittlere Größe gegen Schafwolle. Mitterlehner, Waidhofen, Patertal 1. 1696

Gebe dickwatteliertes Plüschmanterl, feinste Friedensware, für 3 bis 6 Jahre, fahrbares Gitterbett mit Matratze, Inlett und Bettzeug, Babykorb, Damasttischtuch für 12 Personen gegen Schfawolle. Lehrer Lechner, Biberbach/Seitenstetten. 1697

Büromaschine zu verkaufen. Johann Schüßleder, Waidhofen, Untere Stadt 37. 1700

Handwagen zu verkaufen oder zu vertauschen. Auskunft aus Gefälligkeit bei Hirschmann, Waidhofen, Obere Stadt. 1701

Tausche
Elektromotor
2 PS., 110 Volt, gegen solchen mit 3 bis 4 PS., 110 Volt (Wertausgleich). Bammer, Sensenwerke, Waidhofen a. d. Ybbs. 1646

Verschiedene Kleidungsstücke, geeignet für Männer und Mädchen aus der Landwirtschaft, sind im Tauschwege abzugeben. Auskunft aus Gefälligkeit: Buchhandlung R. Hauer, Waidhofen, Untere Stadt. 1703

Tausche gut erhaltenen Dauerbrandofen (Allesbrenner) gegen Schafwolle oder Spinnstoffwaren. Grete Sobotka, Waidhofen, Gottfried-Frieß-Gasse 2. 1704

Junge Ziege zu verkaufen. Salcher, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 112. 1705

Neue Herren-Halbschuhe Gr. 43 abzugeben gegen Damen-Sportschuhe Gr. 39. Bäckerei Piaty, Waidhofen, Untere Stadt. 1706

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y. (öffentl. Verwaltung), Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Karl Böck, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.